II. Gebietsstatus

1. Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* - Gebietsstatus

Hubert Schaller, Markus Gläßel

a. Einleitung

Der Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* wird im Lk. Würzburg nur noch sehr selten registriert und gehört zu den am meisten bedrohten Arten im Landkreis Würzburg und Mainspessart. Gut vertreten ist der Drosselrohrsänger im Kr. Kitzingen. Die Meldungen gehen von einem Brutverdacht aus, da die singenden Männchen im geeigneten Biotop verhört werden. Die Ursachen des Niedergangs der Population liegen im Verlust von ungestörten größeren Röhricht-Beständen.

Abb. 1: Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus) im frühen Morgenlicht. 27.06.2014. Schweden.

Der Drosselrohrsänger überwintert im tropischen und südlichen Afrika Der Brutzeitraum läuft von der 2. Maidekade bis Ende Juli. Das Brutgebiet reicht bis Mittelschweden und Südfinnland. Es muss also bei uns auch mit Durchziehern im Mai gerechnet werden.

Abb. 2: Flügger dj. Drosselrohrsänger. 22. 07.2016. Schweden. Das flauschige isabellfarbene Deckgefieder am Bauch verrät das Alter. Zum Vergleich:

Abb. 3: Altvogel. Schweden. 14.06.2022.

b. Der aktuelle Bestand im Lkr. Würzburg

Meldungen in naturgucker.de
16.03.2001: Herchsheim (J. Salzmann in naturgucker.de).
09.06.2014: Herchsheim (P. Hiederer in naturgucker.de).
31.05.2015: Main Randersacker bis Heidingsfeld (H. Schwenkert)
Meldungen in ornitho.de
27,05.2023: Giebelstadt (F. Meuter in ornitho.de).
06.06.2021: Giebelstadt (Freudenberger in ornitho.de).
24.05.2021: Klärteiche Zuckerfabrik (S. Hummel, P. Hiederer in ornitho.de).
24.05.2021: Giebelstadt (Frank Laier in ornitho.de).
2020: keine Meldungen.

Abb. 4: Drosselrohrsänger. 27.06.2014. Schweden.

c. Der Bestand im Lkr. Mainspessart

2023: 2 Ex. sangen. Früheste Beobachtung eines Ex. am 26.05. Letzter vernommener Gesang am 25.06. 2023. 1 Brutverdacht am Gespringbach bei Zellingen (M. Gläßel in naturgucker.de). 20.05.2022: und 24. 06. 2021: 1 Ex. bei Steinbach – Sandgruben (B. Schecker in naturgucker.de).
Am 02. und 07.06. 2023 wurde noch bei Gemünden ein singendes Exemplar von Hans von Besser und am 11.06. 2023 von Christian Ruppert bestätigt. Somit besteht Brutverdacht.

d. Historie

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Diethild Uhlich: Kartei für Vogelsichtungen. Unveröffentlicht. Digitalisiert und bearbeitet: Hubert Schaller

Datum	Zahl	Ort	Details	Beobachter
07.07.1962	1 Ex.	Absetzbecken bei Thüngersheim		Kleinschnitz
23.05.1963	1	Heidingsfeld/Teufelskeller		Kleinschnitz
Juni 1974	1	Marktsteft/Fischteiche		S. Buhner (?)

13.05.1974	2	Altsee	Heiter,18°C	Uhlich
25.05.1974	1	Main bei Marktsteft		Uhlich
17.06.1974	2	Main bei Marktsteft	sonnig 25°C	Uhlich
25.05.1974	1	Altwasser bei Marktsteft	1♂ singend	Kleinschnitz
17.06.1974	2	bei Marktsteft	Sonnig 25°C	Uhlich
27.06.1974	3	Hörnauer See	wolkig 20°C	Uhlich
07.05.1977	2	Altsee	singend	Kammerlander
07.05.1977	3	Sandgruben (!) bei Röthein	3 ♂singend	Kammerlander
22.07.1979	2	Hörnauer See		Uhlich

In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde der Drosselrohrsänger im Lkr. Kitzingen an mehreren Stellen festgestellt, im Lkr. Würzburg aber nur an 2 Stellen, wobei eine Brut beim viel von Menschen besuchten Teufelskeller wenig erfolgreich gewesen sein dürfte. Das Schilf in den Absetzbecken des Steinbruchs bei Thüngersheim war der einzige sichere Brutplatz im Lkr. Würzburg.

Kartierung der Vogelwelt von Stadt und Lkr. Würzburg von 1982 bis 1999

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* RL 2b

Nach Jäckel (1891) soll er bei Goßmannsdorf gebrütet haben. Zumindest in den 60er und 70er Jahren war der Drosselrohrsänger noch Brutvogel bei Thüngersheim, Randersacker und Eibelstadt. Wie die Zwergdommel ist auch der Drosselrohrsänger auf größere Altschilfbestände angewiesen, die in den letzten Jahrzehnten dem Mainausbau zum Opfer fielen. Somit ist für unsere Region der Brutbestand erloschen. Lediglich 1988 bestand östlich von Ochsenfurt Brutverdacht. Ein massiver Störfaktor ist für alle Schilfbrüter der zunehmende Angelbetrieb. Die wenigen stark gefährdeten Brutvögel sehen sich Hunderten von Freizeitanglern gegenüber, die oft rücksichtslos ihre Schneisen durch die Ufervegetation schlagen. Bestimmte Zonen müssen unbedingt für den Vogelschutz Priorität haben, jegliche Nutzung auch durch den Freizeitbetrieb sollte untersagt werden.

e. Zusammenfassung

In den 80er Jahren ist der schon in den 70er Jahren aus zweimal Brutverdacht bestehende Bestand erloschen, wenn man vom Brutverdacht „östlich von Ochsenfurt“, d. h. an den Klärteichen der Zuckerfabrik, absieht. Am Main liegt die letzte -isolierte - Meldung zwischen Randersacker und Heidingsfeld 7 Jahre zurück. Die Klärteiche bei Ochsenfurt wurden 2021/2 saniert und dabei wurde der Schilfgürtel beseitigt, so dass bis auf weiteres das bislang ungestörte Habitat für den Drosselrohrsänger dort fehlt. Der Drosselrohrsänger reagiert von allen Rohrsängern am empfindlichsten auf Störungen, Veränderungen im Habitat, beansprucht zudem das tiefste

Wasser und die höchsten Schilfhalme (Meier-Peithmann[1]). Und genau diese Voraussetzungen für eine Ansiedlungen gingen am Main restlos verloren.

Neben dem stets zunehmenden Freizeitdruck auf alle Gewässerränder und dem Mainausbau - schon von D. Uhlich als Ursache ausgemacht – kommt auch die Verbuschung der letzten Schilfbestände in Frage. W. Meier-Peithmann weist darauf hin, dass die nitratresistente Weide und der Rohrkolben überlegene Konkurrenten des Schilfes sind.

Daher ist es sehr verdienstvoll, dass auf der dem Bund gehörende Kompensationsfläche bei Schwarzenau/Lkr. Kitzingen das Pflegekonzept vorsieht, dass mosaikartig der Baumbestand am Ufer beseitigt wird. Nicht zufällig wurde der Drosselrohrsänger dort auch verhört: 08.07.2021: 3 singende Männchen. D. Uhlich in naturgucker.de.

Es wäre schade, wenn man das unverdrossene „Karre karre kiit kiit kiit" des Drosselrohrsängers im Lkr. Würzburg überhaupt nicht nicht mehr hören würde.

Abb. 5: Drosselrohrsänger. 26.05.2016. Hörnauer See. Lkr. KT. Mauser des Kleingefieders.

Die Pränuptialmauser wird schon im afrikanischen Überwinterungsgebiet südlich der Sahara abgeschlossen. Allerdings mausern zumindest einzelne Vögel im Brutgebiet noch das Kleingefieder (Bezzel. Kompendium. Passeres. S. 318)

Photonachweis

Alle Photos: H. Schaller

Literatur

- Wilhelm Meier-Peithmann: Röhrichtvögel in der niedersächsischen Albtalaue. Der Falke.05.2023.
- Diethild Uhlich: Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Landkreis Würzburg von 1982 bis 1999. https://www.nwv-wuerzburg.de/AK-Ornithologie/Uhlich-Passeres.pdf D.
- Uhlich: Kartei der Beobachtungen im Lkr. Würzburg und Kitzingen. Unveröffentlicht.

[1] Wilhelm Meier-Peithmann: Röhrichtvögel in der niedersächsischen Albtalaue. Der Falke. 05.2023. 70. S. 14.

Abb. 5: Drosselrohrsänger singt im letzten Abendlicht ausnahmsweise auf einer Weide, die sich im Schilf zunehmend behauptet. Schweden,13.06.2023.

2. Uhu *Bubo bubo*

Helga und Hans Bätz

Methode

Seit 2010 wird der Bruterfolg an 5 Brutplätzen registriert. 2020 kam kurzfristig ein neuer Brutplatz dazu. Sie stellen nicht den Gesamtbestand im Arbeitsgebiet dar. Um zuverlässige Daten zur Populationsdynamik zu bekommen, wird die Zählung auf die langjährig bekannten Brutplätze beschränkt. Gezählt werden nur die Nestlinge. Aus Gründen des Artenschutzes werden die Brutplatz-Standorte nicht genannt. Alle Brutplätze wurden zu verschiedenen Zeiten mehrmals begangen.

Übersicht:

Brutplatz A:	1 Jungvogel
Brutplatz B:	1 Jungvogel
Brutplatz C:	keine Kontakt- oder Bettelrufe
Brutplatz D:	mind. 1 Jungvogel
Brutplatz E:	keine Information
Summe:	**2 Jungvögel.**

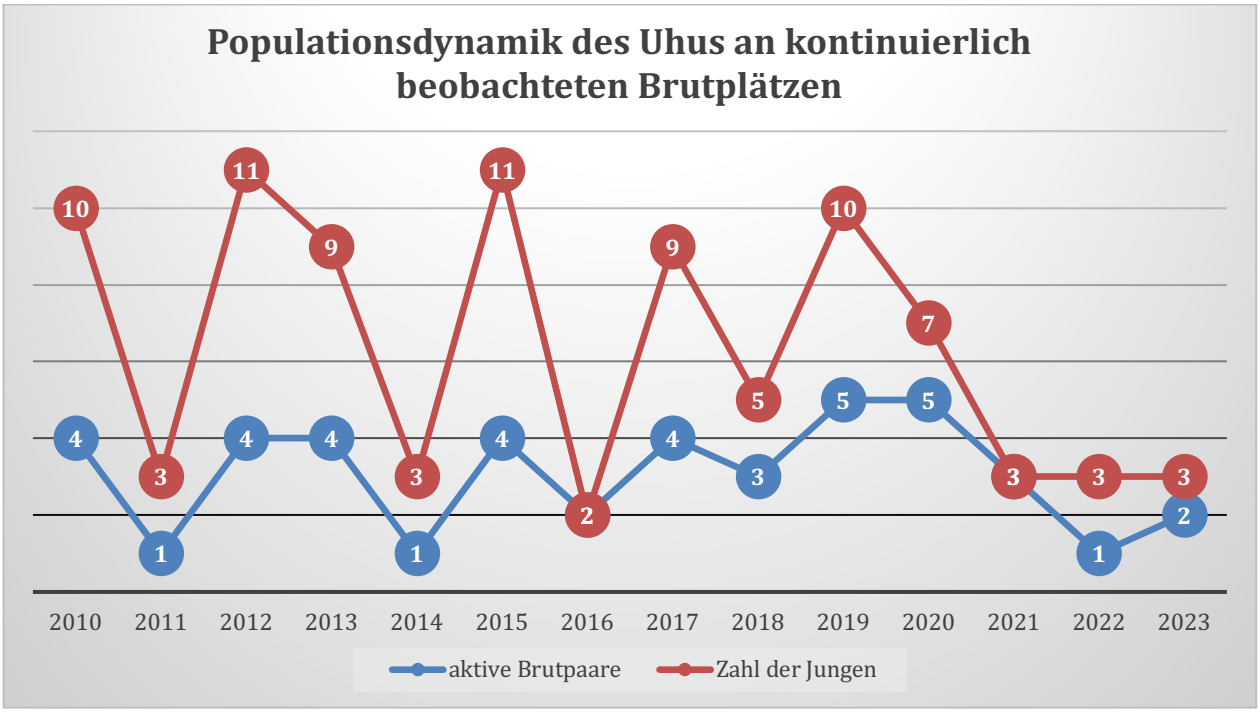


Diagramm: Bruterfolge an 5 kontinuierlich beobachteten Brutplätzen bei Würzburg.

Beobachter: Helga und Hans Bätz, Helmut Schwenkert.

Abb.: Uhu am Brutplatz D. 29.06.2023. Photo: H. Schwenkert.

Man kann von einer Brut ausgehen, wenn Ende Juni noch ein Uhu am Brutplatz gesehen wird. Ohne Bruterfolg dürften die Altvögel dismigrieren.

3. Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Hubert Schaller, Alexander Wöber, Markus Gläßel

Methode
Mehrfache Meldungen und Beobachtungen von möglichst 2 Exemplaren im Brutzeitraum werden als Brutverdacht gewertet. Aus Gründen des Artenschutzes wird auf die Suche nach Jungvögeln verzichtet, außer sie lassen sich ohne Störung beobachten.

Meldungen

Datum	Ort	Zahl	Melder
10.04.2023	Karlburg	2	F. Rüppel
08.07.2023	Kirchheim	1	M. Gläßel
06.05.2023	Klärteiche Ochsenfurt	2	Freudenberger
06.05.2023	Frickenhausen	1	Freudenberger
04.06.2023	Hörblacher Baggerseen	1	H. Schaller, A. Wöber
04.06.2023	Kompensationsfläche Schwarzenau	2	H. Schaller, A. Wöber
Summe der Brutplätze mit Brutverdacht:		**9**	

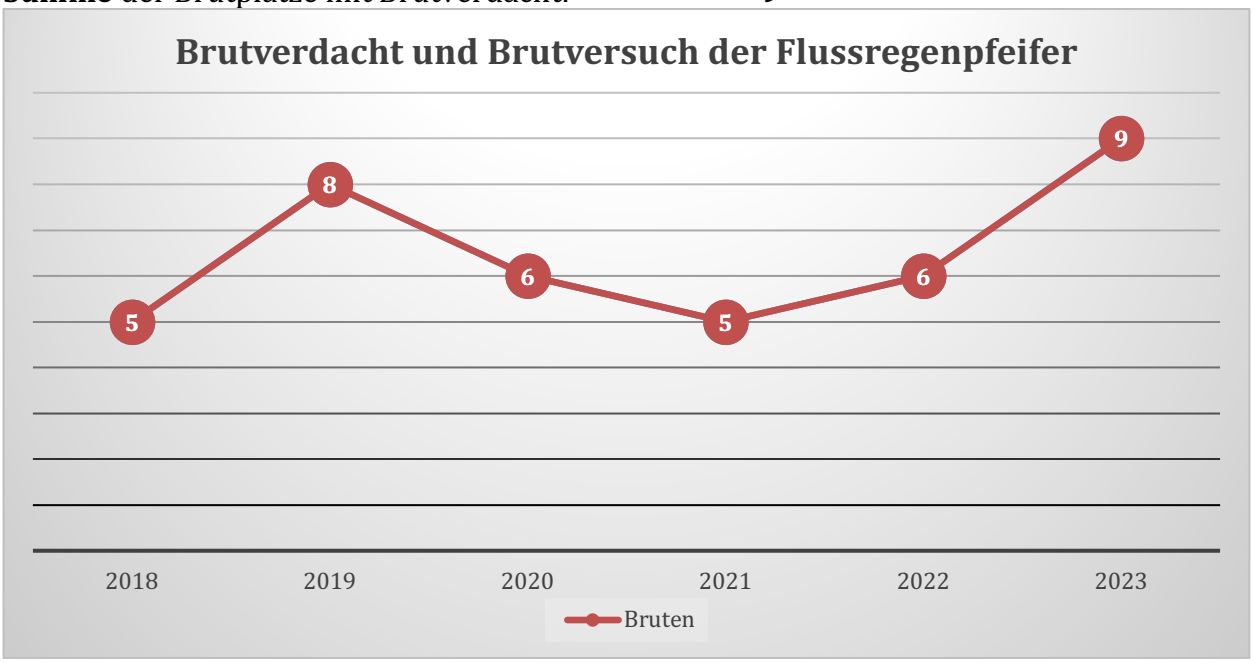


Diagramm: Populationsdynamik des Flussregenpfeifers im Arbeitsgebiet der OAG Ufr. 2.

Keine Sichtung mehr am Baggersee bei Fahr und bei Stammheim. Die Meldung von 10 Flussregenpfeifern an den Fischteichen bei Obervolkach am 12.04.2023 und 5 Exemplare am 04.04.2023 wird nur als Durchzug-Ereignis gewertet.

4. Kiebitz *Vanellus vanellus*

H. Schaller, Udo Baake, M. Franz, Erich Ruppert, Thomas Ott, R. und Th. Spiegelberg, Burkard, Grygier.

Methode
Mit Hilfe der Meldungen und Feldprotokolle soll der Bruterfolg ermittelt werden. Es kann sich dabei meist nur um Näherungswerte handeln. Entscheidend ist dabei, ob die Reproduktionsrate unter oder über der death line von mindestens 0,8 (Schweizerische Vogelwarte) liegt und ob Bruttraditionen erhalten oder gegründet werden können.

Zugbeobachtungen

01.02.2023: ca. 50 Kiebitze rasteten nordöstlich von Albertshofen (Gerti Holl per email).
07.03.2023: über 150 Kiebitze rasteten im Brutareal Bibergau Ost Feldflur (B. Grygier in naturgucker.de).
11.03.2023: 10 Kiebitze flogen im Bibergauer Brutgebiet auf, flogen aber nicht zielgerichtet im Schwarm nach Norden ab, sondern kreisten eher regellos über der Feldflur. Wahrscheinlich letztjährige Brutvögel, die in ihr traditionelles Brutgebiet besetzen wollten.
29.05.2023: 1 Exemplar auf der Kompensationsfläche bei Schwarzenau (D. Klein per E Mail).

a. Lkr. Würzburg

Thomas Ott, Renate und Thomas Spiegelberg, Michael Leo, Otmar Leuchs

Im Ochsenfurter Gau bei Herchsheim gab es 3 Brutversuche; die Jungen schlüpften, wurden aber nicht flügge. (Otmar Leuchs, Michael Leo, R. und T. Spiegelberg)
Zum zweiten Mal nach langer Zeit gab es - wie schon im Jahr vorher - 2023 wieder eine Brut bei Bergtheim. Ein Jungvogel flog mit seinen Eltern am 04.06. auf (Thomas Ott).

b. Landkreis Kitzingen

Burkard Grygier, Matthias Ebert, Hubert Schaller, Erich Ruppert

Bibergau:
Die Wasserpfützen im Brutgebiet bei Bibergau wurden am 11.03.2023 wiederhergestellt. Die zerstörte Folienpfütze wurde wieder mit einer neuen Folie ausgekleidet (Burkard und Finn Grygier, Matthias Ebert).

Im Winter 2022/23 wurden wieder an 48 Stellen die Böschung neben den Pfützen so massiv abgegraben, dass sich kein Wasser halten konnte. Da ohne Wasser die Kiebitze keinen Nachwuchs durchbringen können, ließ der Bürgermeister von Dettelbach vom Bauamt die Böschungen wieder reparieren, so dass wieder Wasser im nassen April zur Verfügung stand.
Am 11.03.2023 flogen 10 Kiebitze auf, die nicht zielorientiert wie Durchzügler nach Norden abflogen, sondern zerstreut über dem Gebiet kreisten. Es handelte sich sehr wahrscheinlich um letztjährige Brutvögel, die sich zu einer erneuten Brut einfanden. Dennoch konnte **keine Brut** von Kiebitzen beobachtet werden. Naheliegend ist, dass durch menschliche Maßnahmen jede Brut verhindert wurde, was leicht zu bewerkstelligen ist, wenn die Gelege zertrampelt werden.

Abb. 1: Die vom Landwirt Neumeier angelegte und beim Mulchen zerstörte Folienpfütze wird wieder mit einer neuen Folie versehen. Burkard und Finn Grygier, Matthias Ebert.

Entwicklung der Brutkolonie bei Bibergau:

2017: 1 Brutpaar mit 1 flüggen Jungvogel. Beginn der Betreuung durch die OAG Ufr.2
2018: 4 Brutpaare mit 5 flüggen Jungvögeln
2019: 9 Brutpaare mit 8 flüggen Jungvögeln
2020: 5 Brutpaare mit 5 flüggen Jungvögeln
2021: 9 Brutpaare mit 17 flüggen Jungvögeln
2022: 8 Brutpaare mit 4 flüggen Jungvögeln.
2023: 0 Brutpaare mit 0 Jungvögeln.

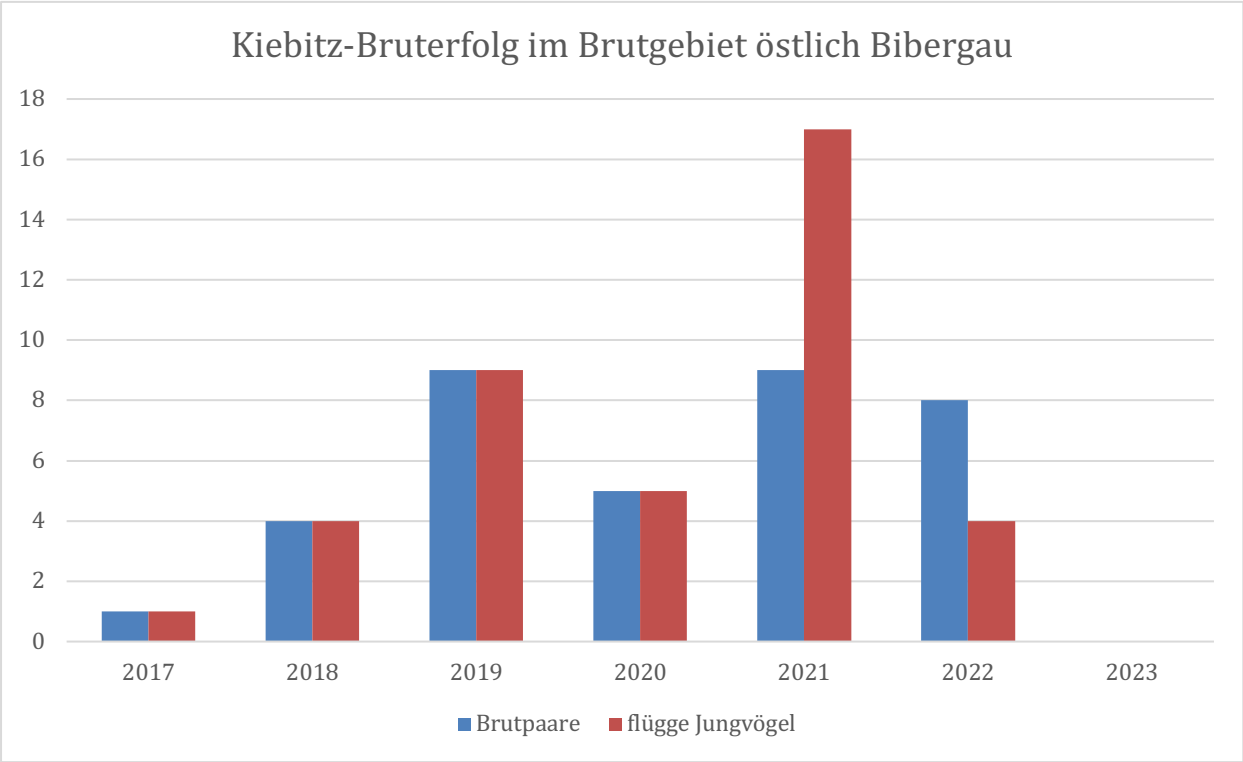


Diagramm: Entwicklung der Kiebitz-Brutkolonie östlich Bibergau/Lkr. Kitzingen.

Hörblach
Ein hoffnungsvoller Start war auf einem zunächst nicht bewirtschafteten, sehr nassen Acker bei den **Hörblacher** Baggerweihern. Die Hoffnung auf eine Brut zerschlug sich, als der Acker in ein Spargelfeld verwandelt wurde.

Großlangheim
Erich Ruppert, H. Schaller

Ein Brutversuch bei **Großlangheim** scheiterte vermutlich am Wassermangel.

Brutgebiet Wöhrdwiese bei Schwarzach
Georg Krohne

2023 konnte kein Brutversuch beobachtet werden. Die Habitatstrukturen wurden zusehends ungünstig durch den Aufwuchs von Hecken und dem dichten hohen Bewuchs der Wiesen.

c. Geesdorf

Erich Ruppert

In **Geesdorf** wurden zum ersten Mal am 11. März 2023 ein einzelner Kiebitz und zum letzten Mal am Tag darauf ein kleiner Kiebitz-Schwarm in der Luft sowie 2 einzelne Kiebitze auf einer Wiese gesehen. Das waren die einzigen Beobachtungen zum Kiebitz in Geesdorf, obwohl in den Wochen darauf regelmäßig Ausschau gehalten wurde. Im Gegensatz zu den Vorjahren gab es heuer also weder größere Kiebitz-Schwärme noch dass solche sich über einen längeren Zeitraum hier aufgehalten hätten.
Im Gebiet der Gemarkung **Abtswind**, in welcher der Kiebitz im Vorjahr mit mindestens drei flüggen Jungvögeln erfolgreich war, wurden bei Beobachtungsgängen zunächst keine Kiebitze gesehen, das gleiche gilt für das Gebiet in Großlangheim. Der dortige Informant Claus Bergmann bestätigte mir das.
Wie schon in den Vorjahren hielten sich neben der B 286 zwischen **Alitzheim** und **Unterspiesheim** auch heuer über einen längeren Zeitraum Kiebitze auf und wahrscheinlich brüteten diese dort im Zuckerrüben-Feld.

Rahmenbedingungen:

Im Geesdorfer Kiebitz-Gebiet gab es 2023 keinen Zuckerrüben-Anbau und viele Flächen waren mit Wintergetreide und Raps bestellt. Hinzu kam, dass weitere Flächen in der unmittelbaren Umgebung für Spargel- und Erdbeerkulturen unter Folie bzw. Folientunneln genutzt wurden. So gab es eigentlich nur noch zwei - allerdings sehr große - Feldstücke, in welchen der Kiebitz (und vielleicht auch der Flussregenpfeifer) früher erfolgreich gebrütet haben. Und diese beiden Feldstücke boten vermeintlich beste Bedingungen, denn das Frühjahr war sehr feucht und die erste Feldbestellung erfolgte so spät, dass frühe Gelege bis zum Schlüpfen keiner Gefahr durch die Bodenbearbeitung ausgesetzt gewesen wären. Und trotz dieser guten äußeren Bedingungen gab es in Geesdorf 2023 keine Kiebitz-Bruten. Ein Grund dafür könnte vielleicht sein, dass die folienbedeckten Felder in der unmittelbaren Umgebung eine Störung für den Kiebitz darstellen.

Das Feldstück in Abtswind war lange Zeit unbestellt mit lückiger Vegetation, am 12.03. war das Feld dann ziemlich frisch bearbeitet. Im Gebiet Großlangheim gab es praktisch keine passenden Feldstücke, denn fast alle waren mit Wintergetreide bestellt.

Eine Nachfrage am 13.04. beim Abtswinder Jäger Golo Grün ergab, dass dieser im Gebiet Abtswind/Untersambach wiederholt Kiebitze beobachtet hat. Am 26.4. dann die Nachricht, dass der Kiebitz dort brütet. Am selben Tag wurden tatsächlich ein Kiebitz und mindestens zwei Pulli angetroffen. Das Brutareal befindet sich etwa 500 Meter südöstlich von dem Acker, auf welchem der Kiebitz im Vorjahr erfolgreich seine Jungen aufgezogen hat. Das Feldstück ist noch unbearbeitet und nicht zuletzt deshalb blieb das Gelege vor der mechanischen Beschädigung verschont.

Abb. 2: Das Brutareal 2023, im Hintergrund die Autobahn A3 mit Abtswind und dem Friedrichsberg.

Rahmenbedingungen: Eigentlich optimal, an einigen Stellen noch oberflächlich Wasseransammlungen, trotz großer Feldstücke sehr strukturreich bis hin zu vier Reihen Kartoffeln zwischen zwei Getreideäckern. Ferner, zumindest soweit das Auge reicht, keine mit Folien bedeckten Flächen. Allerdings führt in unmittelbarer Nähe ein wegen der Sperre der Autobahnbrücke viel befahrener und von Spaziergängern mit Hunden begangener, einfach befestigter Feldweg vorbei mit erheblichem Störpotential.
Als erstes wurde mit den Bewirtschaftern der Felder in dem Brutgebiet Kontakt aufgenommen, damit diese bei der Feldbestellung etc. entsprechend Rücksicht auf das Aufzuchtgeschehen nehmen zu können. Ferner wurden nach Rücksprache mit der UNB-Kitzingen Hinweisschilder aufgestellt mit der Bitte um Rücksichtnahme und Vermeidung von Störungen.

Abb. 3: Hinweisschild mit Informationen und Bitte um Rücksichtnahme.

Abb. 4: Nassstelle in der Nähe des Nestes.

Am 4. Mai bei der ersten Feldbestellung wurden 1 Altvogel mit 3 Jungen weit weg vom angenommenen Neststandort beobachtet. Dieser Moment wurde genutzt, um den Neststandort im vermuteten Bereich zu erkunden. Und tatsächlich lag es in der Nähe der total vernässten Stelle des Ackers, nur etwa 40 Meter vom Weg entfernt. Leider lag in der Nähe des Nestes ein totes Kiebitz-Küken.

Abb. 5: 1 Altvogel mit 3 gut getarnten Küken.

Abb. 6: totes Kiebitz-Küken

Diskussion

Steht dessen Tod vielleicht im Zusammenhang mit der Ausbringung von Gülle im Schlitzverfahren im unmittelbar benachbarten Getreidefeld? Denn dort haben sich sowohl die Altvögel als auch die bis zu drei Küken häufig aufgehalten. Oder fiel das Küken einer Panzootie zum Opfer?

Nachdem seit einigen Tagen keine Kiebitze gesehen wurden, wurden am 20. Mai auch hier diese Schilder(Abb. 7) aufgestellt. Eines davon lag später im Gras, vermutlich vom Gestänge einer Feldspritze oder einer überbreiten Arbeitsmaschine „umgenietet“ (Abb. 8).

Im Verlauf der Beobachtungen wurden häufig vier Altvögel und bis zu drei Pullis angetroffen, doch diese wurden im Lauf der Zeit immer weniger bis zur Annahme am 20. Mai, dass keiner mehr da war.

Störungen:

1. Spaziergänger mit Hunden mit folgender konkreter Begebenheit: Ein Mann mit zwei freilaufenden Hunden wurde auf die Situation angesprochen und gebeten, die Hunde bitte anzuleinen, was jedoch nicht geschehen ist. Seine Hunde sind folgsam und haben nichts gegen Vögel im Allgemeinen, mit Ausnahme von allerdings Krähen. Er hat seine Hunde also nicht angeleint und diese hatten nichts Besseres zu tun, als auch im unmittelbaren Bereich des Neststandortes herumzutoben.
2. In dem reich strukturierten Areal wurden fast ständig irgendwelche landwirtschaftliche Arbeiten ausgeführt wie z.B. Wiesen mähen mit Aufbereitung von Heu, Chinaschilf mit dem Feldhäcksler ernten, Bodenbearbeitung und säen, Pflanzenschutzmaßnahmen usw..
3. Fahrzeuge und Radfahrer auf dem vielbefahrenen- und begangenen Feldweg. Doch gewöhnten sich die Kiebitze vermutlich daran ebenso wie an die Feldarbeiten.
4. Auf einer Wiese in unmittelbarer Nachbarschaft geht ein Zeitgenosse seinem Hobby Modellfliegen nach. Doch auch hier schienen die Kiebitze diesen „Fremdkörper“ zu ignorierten, jedenfalls ist keiner zur Attacke aufgestiegen.

5. Ein Graureiher verharrte längere Zeit an der Wasseransammlung, an welcher sich die Pullis am meisten aufgehalten haben.
6. Eine Gruppe mehrerer Personen mit mehreren Hunden – möglicherweise Jäger mit ihren Gefährten – umrundeten das Feld, wahrscheinlich zu Ausbildungszwecken ihrer Hunde.
7. Und vermutlich gab es wahrscheinlich weitere, auch natürliche Störungen.

Weitere Beobachtungen

Am 26. Mai - beim Einsammeln meiner Hinweisschilder – wurden überraschender Weise zwei Kiebitze beobachtet, die so etwas wie Balzflüge unternahmen. Am 9. Juni berichtete der Landwirt Fritz Elflein aus Abtswind von der Sichtung von drei Kiebitzen, dieses Mal im Umfeld des Feldstückes, in welchem der Kiebitz im Vorjahr seine Jungen aufgezogen hat.

Am 24. Juni - nach Anruf von Fritz Elflein – wurden zwei heftig warnende Altvögel gesehen sowie ein Altvogel, der einen Greifvogel in der Luft attackierte. Es gab also nach der Balz am 26. Mai doch ein Nachgelege oder schon Nachwuchs von einem früheren Gelege an anderer Stelle.

Am 28. Juni wurde im erweiterten Brutareal eine Rupfung entdeckt sowie auf einem ganz anderen Feld in der Nähe 7 Kiebitze, von denen zuerst 4 und dann kurz danach die weiteren 3 aufstiegen und wegflogen. Das war die letzte Sichtung der Kiebitze in diesem Jahr. Ein sichere Schlussfolgerung auf erfolgreiche Bruten ist problematisch. Gab es im erweiterten Umfeld vielleicht ein weiteres Gelege mit dem die Kiebitze erfolgreich waren? Aufgrund der Beobachtungsdaten von diesem letzten Erlebnis waren die Kiebitze auch im Jahr 2023 mit drei flüggen Jungvögeln erfolgreich, auch wenn das nicht schlüssig nachzuweisen ist.

Zusammenfassung

Brutgebiet	Geesdorf	Großlangheim	Abstwind
Brutpaare	0	0	2
Bruterfolg	0	0	3

Dank

Mein Dank gilt Golo Grün, Fritz Elflein und dem Altbürgermeister Klaus Lenz sowie einigen Bewirtschaftern der Flächen im Brutareal für die Zusammenarbeit und Rücksichtnahme und nicht zuletzt meiner lieben Frau Hildegard nicht nur für ihr Verständnis für mein Hobby, sondern auch dafür, dass sie bei meinen Beobachtungsgängen oft dabei war.

d. Landkreis Bad Kissingen

Matthias Franz

Im Landkreis Bad Kissingen waren es heuer 3 Paare. Zuerst waren sie bei Weichtungen, dort konnte ich auch 2 Nester in einem Sonnenblumen-Feld finden (einmal 4 und einmal 2 Eier). Das dritte Paar war stationär, konnte aber nie als brütend beobachtet werden. Die beiden Gelege wurden aufgegeben und am 30.04.2023 waren dort alle Vögel verschwunden.

Möglicherweise sind alle diese Kiebitze an eine Stelle ca. 5 km entfernt bei Thundorf umgezogen. Dort war am 30.04.2023 ein balzendes Paar anwesend, in den nächsten Mai-Tagen dort insgesamt 6 Vögel (3 Paare). Bis zum Beginn der Bewirtschaftung konnte nur ein angefangenes Nest mit 2 Eiern gefunden werden. Auch dieses wurde später aufgegeben.
Es ist also von 3 Brutpaaren im Lkr. KG auszugehen, heuer leider ohne jeglichen Bruterfolg, wahrscheinlich verursacht durch Prädation und Trockenheit.

Zusammenfassung für den Lkr Bad Kissingen

Brutgebiet	Weichtungen	Thundorf
Brutpaare	3 Wechsel nach Thundorf	3
Bruterfolg	0	0

e. Lkr. Schweinfurt 2023

Udo Baake, Edgar Hetterich, Jürgen Kiefer, René Riegler

Einleitung

Nachdem wir im Jahr 2022 ein recht zufriedenstellendes Ergebnis unserer Bemühungen um den Kiebitz im Landkreis Schweinfurt vermelden konnten, verlief das Jahr 2023 ernüchternd. Erfahrungen aus anderen Kiebitzschutz-Projekten haben gezeigt, dass es immer wieder sehr schlechte Jahre gibt. 2023 war für den LK Schweinfurt ein solches. Trotzdem gab es auch positive Aspekte: Wir freuen uns, dass wir für unsere AG zwei neue Mitstreiter gefunden haben. Außerdem scheint der Landkreis Schweinfurt für Kiebitze durchaus attraktiv zu sein, wenn man die Zahl der Brutpaare und Brutversuche betrachtet.
Die Aktivitäten der Gruppe umfassten wie im letzten Jahr das Monitoring der von Kiebitzen besiedelten Flächen, Kennzeichnen von Nestern, Zusammenarbeit mit Behörden und Bauern, Monitoring des Bruterfolgs etc. 104 Beobachtungsgänge zwischen dem 07.03. und 06.08. sind (über alle Untersuchungsgebiete hinweg) dokumentiert.

Wetter und Wasserstand

Der Winter und das Frühjahr 2022/23 waren für die Region relativ niederschlagsreich. Ab Mitte Januar waren weite Bereiche der Auen im ehemaligen Oberspiesheimer Moor, der Unkenbachaue bei Sulzheim und der Wernaue bei Schnackenwerth überschwemmt. Die Gebiete trockneten erst Ende April ab. Die Bewirtschaftung der Ackerflächen war zum Teil erst ab Mitte Mai möglich.

Untersuchungsgebiete

- **Oberspiesheimer Moor**
  Intensive landwirtschaftliche Nutzung neben Resten von Wiesen und Gräben. Die Äcker im ehemaligen Moor bleiben lange vernässt und sind seit Jahren als Anziehungspunkte für Kiebitze und Goldregenpfeifer auf dem Zug ins Brutgebiet bekannt. Die Flächen haben großes Potential für Kiebitze und wurden am intensivsten betreut.
  Wie schon 2022 versammelte auch 2023 dieses Gebiet die meisten Brutpaare. Von den Kiebitzen wurde in diesem Jahr nur ein 8 ha großer Acker besiedelt. Der Acker war zum Zeitpunkt der Ansiedlung sehr nass und konnte nicht bearbeitet werden, so dass die Maisstoppeln aus dem vergangenen Jahr noch vorhanden waren. Die Kiebitze besiedelten kolonieartig zwei Bereiche der Fläche, eine sehr feuchte und eine höher gelegene, relativ trockene. Der Schwerpunkt lag im feuchteren Bereich.
  Wir konnten auf der Fläche 6 Erstgelege und mindestens 3 Nachgelege feststellen. Von den Erstgelegen gingen alle bis auf eines durch Prädation verloren. An zwei Nestern wurden Waschbärspuren entdeckt. Die Annahme liegt also nahe, dass die meisten Nester dem Waschbären zum Opfer gefallen sind. Auch alle Nachgelege wurden prädiert. Auf der Fläche wurden maximal 3 Küken entdeckt, von denen eines länger beobachtet werden konnte und evtl. flügge geworden ist. Das erste Nest wurde hier am 28.03. entdeckt.
- **Sulzheimer Unkenbachaue**
  Mosaik aus extensiv genutzten Wiesenkomplexen und Ackerflächen. Galeriegehölze am

Ufer des Unkenbachs. Hier brüteten auf einem extrem vernässten Acker zwei Paare Kiebitze und zwei Paare Flussregenpfeifer. Alle Nester wurden prädiert.

- **Wernaue bei Schnackenwerth**
  Intensiv genutzte Wiesen und Ackerflächen nord- und südöstlich von Schnackenwerth. Lange Überschwemmungsphasen im Frühling; dann auch Rastplatz für Kiebitze und andere Limicolen. Nachdem das Gebiet schon früher von Kiebitzen zum Brüten genutzt wurde, konnte in diesem Jahr nach mind. fünf Jahren wieder die erste Brut dokumentiert werden. Das Nest wurde auch hier markiert und der Bauer konnte später im Jahr drei junge Kiebitze beobachten.
- **Ackerflächen nord- und südöstlich von Grettstadt**
  Ackerflächen und kleinere Wiesenabschnitte. Teilweise feuchtigkeitsgeprägt. Hauptsächlich Bio-Landwirtschaft. Direkt angrenzend an Waldgebiete. In diesem Jahr fanden wir hier nur zwei Brutpaare, die ihren Versuch allerdings sehr früh aufgegeben haben.
- **Sulzheim Ellenfurt**
  In den letzten Jahren haben sich die Acker und Wiesenflächen zunehmend zu einem Feuchtstandort mit Überschwemmungsflächen, Seggen- und Schilfaufwuchs entwickelt. In diesem Jahr war die Fläche nicht überschwemmt, blieb trocken und wurde von den Kiebitzen gemieden. Die Beobachtungen legen nahe, dass die Drainage des Gebietes verändert oder repariert wurde. Westlich der Ellenfurt konnten auf einem großen, exponierten Schlag mit Zuckerrüben ab dem 09.05. zwei Kiebitznester beobachtet werden. Hierbei handelte es sich vermutlich um Nachgelege. Bruterfolg konnte nicht festgestellt werden.
- **Ackerflächen bei Alitzheim**
  Ein Neststandort konnte markiert werden. Zum Bruterfolg können leider keine Aussagen getroffen werden.
- **Acker- und Wiesenflächen bei Ballingshausen-Rothausen**
  Nachdem es im letzten Jahr schon Beobachtungen von Kiebitzen im Mai in dem Gebiet gab, konnten auch dieses Jahr wieder von März bis Mai Kiebitze dort beobachtet werden. In dem weiträumigen Lebensraum konnten leider keine Neststandorte gefunden werden. Die Vermutung liegt trotzdem nahe, dass Kiebitze hier brüten.

Bruterfolg (geschlüpfte Junge, flügge Junge)

Fläche	Nester	Pulli (max. Anzahl)	Flügge Junge (Alter >3 Wochen)	Bruterfolg (geschlüpfte Junge)	Bruterfolg (flügge Junge)
Oberspieseimer-Moor	6+3	3	1	11%	0,1
Sulzheimer Unkenbachaue	2	-	-	0%	0
W Ellenfurt	2	-	-	0%	0
Grettstadt E	2	-	-	0%	0
Alitzheim	1	-	-	0%	0
Schnackenwerth Wernaue	min. 1	3	N/A	100%	N/A
Ballingshausen	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A

Zusammenfassung und Ausblick

Im Vergleich zum letzten Jahr ergibt sich für dieses Jahr ein geradezu verheerendes Ergebnis. Trotz 17 gefundener Nester inklusive der Nachgelege (10 Nester 2022), kann in diesem Jahr nur mit einem flügge gewordenen Jungen gerechnet werden. Allein das Ausmaß der Gelegeprädation hat eine Größenordnung erreicht, die die Frage nach einem effektiven Gelegeschutz für Kiebitze und Prädatorenmanagement unausweichlich macht. Wir versuchen, uns mit weiteren Kiebitzschützern zu vernetzen und aus Erfahrungen in anderen Regionen zu lernen. Positiv ist die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der UNB im Lkr. Schweinfurt und die zunehmende Akzeptanz unserer Schutzbemühungen bei den Landbewirtschaftern hervorzuheben. Weiterhin brauchen wir jede helfende Hand, um gerade den nördlichen Lkr. Schweinfurt besser abdecken zu können.

Für die AG Wiesenbrüterschutz der LBV Kreisgruppe Schweinfurt
Udo Baake

Zusammenfassung

Bruterfolg der Kiebitze im Lkr. Würzburg, Schweinfurt, Kitzingen und Kissingen.

Landkreis	Brutpaare	Erfolgreiche Brutpaare (mit Pulli)	Flügge Jungvögel	Reproduktionsquote: Juv. pro erfolgreichem Brutpaar	Reproduktionsquote Juv pro Brutpaar
Würzburg	4	1	1	1	0,25
Kitzingen	2	1	3	3	1,5
Bad Kissingen	3	0	0	0	0
Schweinfurt	17	1	1	1	0,06
Summe	**26**	3	**5**	1.67	**0,19**

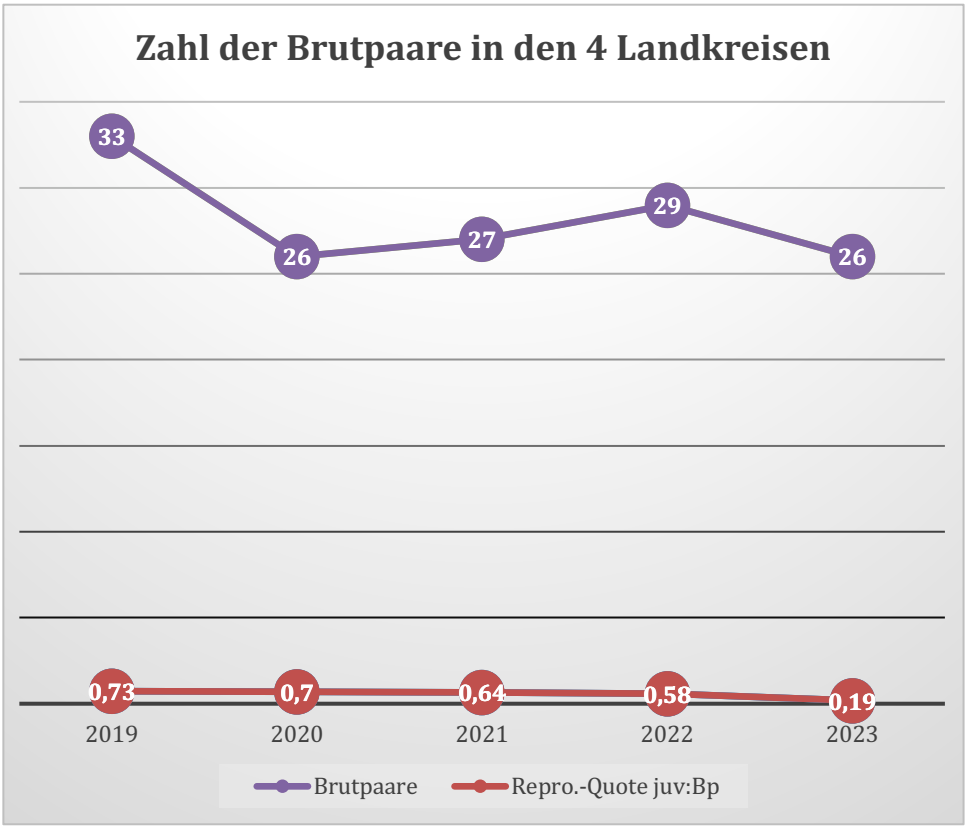


Diagramm: Zahl der Brutpaare und die Reproduktionsquote Jungvögel pro Brutpaar in den Lkr. Würzburg, Schweinfurt, Bad Kissingen und Kitzingen.

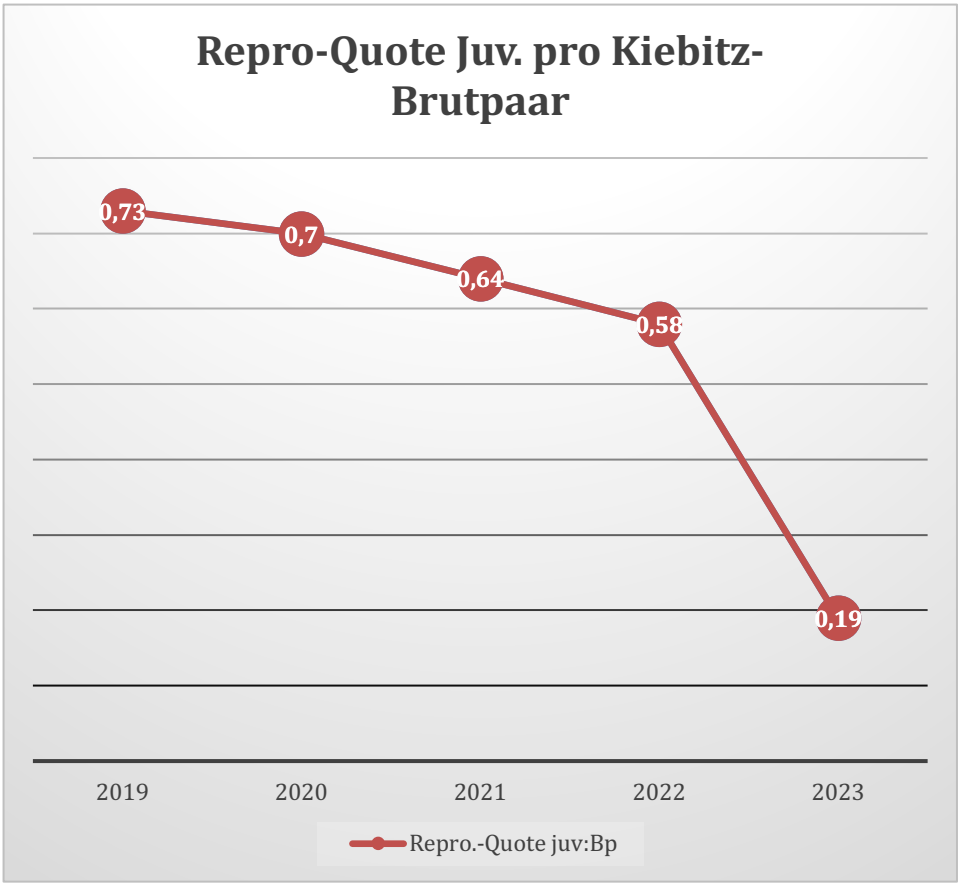


Diagramm: Reproduktionsquote Jungvögel pro Brutpaar in den Lkr. Würzburg, Schweinfurt, Bad Kissingen und Kitzingen.

Fazit

Während die Zahl der Brutpaare dank Brutplatz-Treue der Altvögel nur wenig sank, fiel die Reproduktionsquote Juv. pro Brutpaar immer stärker ab. Die Reproduktionsquote von 0,19 Juv pro Brutpaar im Jahr 2023 reicht bei weitem nicht aus, um den Bestand der Kiebitze in den 4 Landkreisen zu erhalten. Als Ursache für das desaströse Ergebnis wird die extreme und anhaltende Trockenheit nach der ersten Maiwoche angenommen, da die Böden nicht mehr stocherfähig waren. Eine weitere Ursache war wahrscheinlich die Prädation - neuerdings durch den Waschbären. Im Bereich Bibergau Ost sollten eigentlich während des nassen Aprils Bruten begonnen haben. Schließlich brüten Kiebitze auch in Nordeuropa, wo es immer schon kälter und regenreicher war als in Unterfranken. Dennoch konnte in dem ehemals erfolgreichen Kolonie-Standort kein Nest entdeckt werden. Es liegt der Verdacht nahe, dass menschliche Eingriffe den Totalausfall verursachten, da die Kiebitz-Bruten den Windkraft-Plänen im Wege stehen.

Mitarbeiter in der Kiebitz AG

Udo Baake, Christine Böhm, Matthias Franz, Edgar Hetterich, Jürgen Kiefer, Dr. Georg Krohne, Michael Leo, Otmar Leuchs, René Riegler, Erich Ruppert, Hubert Schaller, Renate und Thomas Spiegelberg, B. Grygier.

Photonachweis

B. Grygier: Abb. 1.
Erich Ruppert: 2 – 8.

5. Uferschwalbe *Riparia riparia*

Alexander Wöber, Christin Ruppert, Markus Gläßel, Helmuth Meidhof, Dr. Michael Neumann, Hubert Schaller

Methode der Erfassung: Gezählt bzw. geschätzt werden die beflogenen Brutröhren. Von der Zahl der benutzten Brutröhren wird auf die Zahl der Brutpaare geschlossen. Damit werden auch die Zweitbruten erfasst, für die die Männchen neue Brutröhren graben, aber allerdings nicht jene Zweitbruten, bei denen das Männchen nur eine neue Nestkammer in derselben Brutröhre grub. Wie viele Jungvögel ausflogen, kann nicht gesagt werden.[1] Die Größe der Population und ihre langjährige Dynamik wird geschätzt. Die absoluten Zahlen könnten auch höher liegen.

Gebietsstatus 2023

Lkr. Würzburg		
Steinbruch Sommerhausen	21	Brutröhren
Obereisenheim	12	Brutröhren
Summe:	**33**	**Brutröhren**
Landkreis Kitzingen:		
Baggersee bei Dettelbach:	ca. 60	Brutröhren
Baggersee bei Schwarzenau	3	Brutröhren
Hörblacher/ Schwarzach	ca. 141	Brutröhren
Bördleinsgrube:	ca. 240	Brutröhren
Elgersheimer Hof:	ca. 8	Brutröhren
Summe:	**ca. 452**	**Brutröhren**
Lkr. Mainspessart:		
Trennfeld	115	Brutröhren
Himmelstadt	104	Brutröhren
Steinbacher Sandgruben	endgültig erloschen	
Summe:	**219**	**Brutröhren**
Gesamtsumme in den Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainspessart:	**ca. 704**	**Brutröhren**
Landkreis Aschaffenburg		
Alzenau Brutkolonie 2019 erloschen	0	Brutpaare
Großostheim/Ringheim	ca. 200	Brutröhren
Summe	**ca. 200**	**Brutröhren**
Summe der Brutröhren im Arbeitsgebiet der OAG Ufr. 1 und2:	**ca. 904**	**Brutröhren**

Monitoring

Die Bruthöhlen wurden gezählt von Reinhard, Fritz und Markus Gläßel, Markus George, Helmuth Meidhof, Dr. Michael Neumann, Christian Ruppert, Helmut Schwenkert, Hubert Schaller, Alexander Wöber.

---

[1] Zur Brutbiologie der Uferschwalbe: H. Schaller et al.: Aspekte zur Brutbiologie der Uferschwalbe. OAG Ufr. 2 Jahrbuch 2022. S. 198.

Populationsdynamik der Uferschwalben in den Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainspessart.

Diskussion

Der Bestand im Arbeitsgebiet hat 2023 den dritthöchsten Wert erreicht. Die Populationsdynamik zeigt eine Annäherung an eine natürliche Fluktuation, obwohl Uferschwalben einen großen Aufwand betrieben, um den Einfluss der Schwalbenlausfliege auf den Bruterfolg zu minimieren. Bemerkenswert ist, dass im Steinbruch die Brutröhren nicht „über Wasser“ angelegt sind und dennoch Voraussetzungen für erfolgreich Bruten schufen. Im Lkr. MSP und WÜ sind alle Bruten an trockenen Standorten. Keine Still- oder Fließgewässer befinden sich in unmittelbarer Nähe.

6. Haubenlerche *Galerida cristata*, Gebietsstatus in Stadt und Lkr. Würzburg 2023

Hubert Schaller, Alexander Wöber

Einleitung: Die Haubenlerche ist in unserem Arbeitsgebiet eine sehr gefährdete Art und wird daher seit 2010 intensiv beobachtet und seit 2013 statistisch erfasst. Die Erfassung beschränkt sich auf den Lkr. WÜ. Um die Zahl der Bruten abzuschätzen, werden Sichtungen vom 05.01.2023 bis 21.06.2023 berücksichtigt , da offensichtlich die Haubenlerchen auch im Winter im weiteren Umfeld und zeitweise im Revier bleiben.

Beobachtungen:
Sichtungen nur noch auf dem Parkplatz vom Baumarkt Hornbach

22.01. 2023	1 Ex.	H. Schaller
05.02. 2023	1 Ex. (Subsong)	H. Schaller
20.03.2023	2 Ex.	A. Wöber

Am 9. April, am 18. Mai und am 16.07. wurden dort keine Haubenlerchen gesehen (M. George in ornitho.de).

Auswertung

Wahrscheinlich gab es nur noch einen Brutplatz und zwar auf dem Dach des Hornbach-Baumarktes. Aus dem Lkr. Würzburg gab es keine Meldungen mehr. Dort ist die Haubenlerche als Brutvogel wahrscheinlich ausgestorben

Populationsdynamik

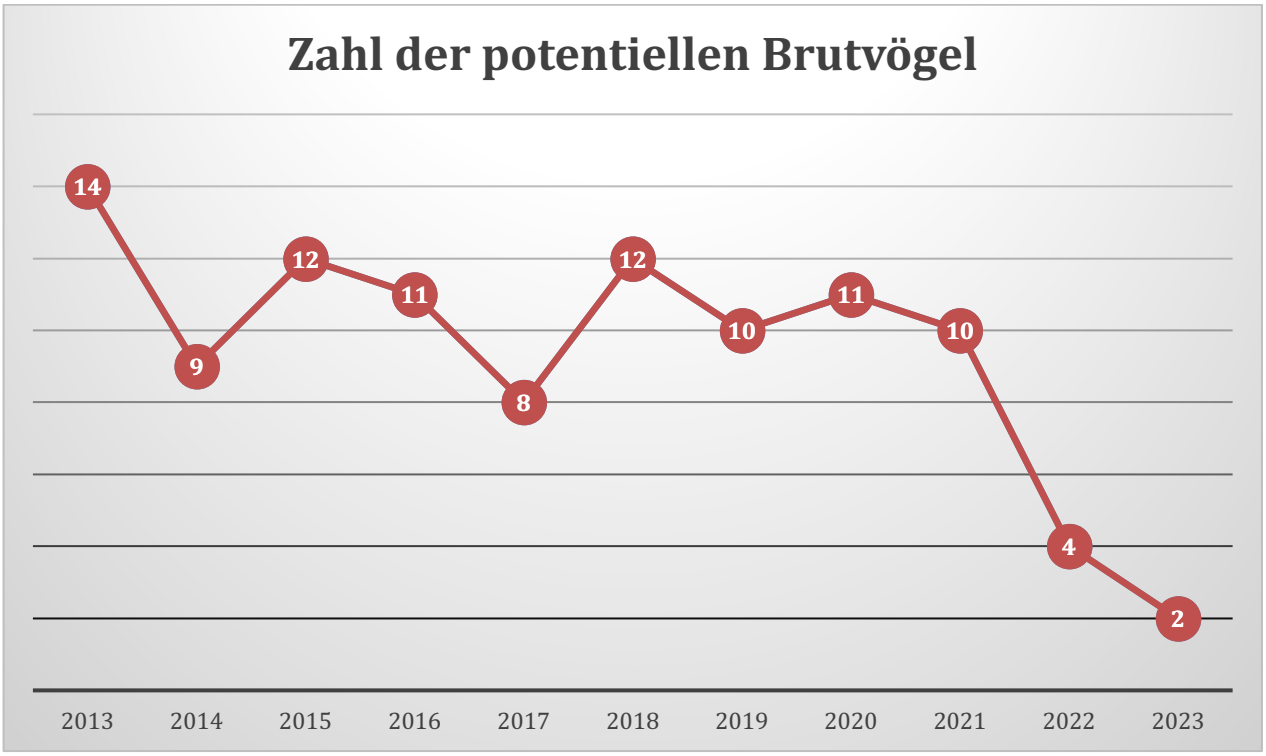


Diagramm: Dynamik der Haubenlerchen-Population in Stadt und Lkr. Würzburg.

Das Staatliche Straßenbauamt wurde gebeten, die Schotterdeponie im Brutareal – nämlich neben der Brücke zum Ikea-Gelände - einzuebnen und damit für die Haubenlerche einen Brutbiotop zu schaffen. Leider fand dieser Vorschlag keine Resonanz.
An Silvester fand ein riesiges Feuerwerk hinter dem Ikea-Gebäude statt, vom hinterlassenen Müll zu schließen. Noch am 04.01.2023 war im näheren Umkreis kein Vogel mehr zu sehen

außer einer Haustaube, die gerade einflog. Sollte sich im Dezember auf dem Ikea-Parkplatz wieder eine Winteraggregation wie in früheren Jahren zusammengefunden haben, dann wurde sie weiträumig und langfristig gesprengt. Das könnte eine Ursache dafür sein, dass es nur noch eine späte Sichtung eines Paares am 20.03. gab.

Abb. 1: Haubenlerche - vermutlich das Männchen – vor dem Silvesterfeuerwerk im letztjährigen Brutrevier. 20.12.2022.

Abb. 2: Singendes Männchen auf dem Dach des Hornbach-Gebäudes. 05.02.2023.

Photos: H. Schaller.

Dank

Den Beobachtern, vor allem Stefan George, sei für die wertvollen Meldungen herzlich gedankt.

7. Gebietsstatus der Grauammer *Emberiza calandra*

Hubert Schaller, Alexander Wöber, Edgar Hoh

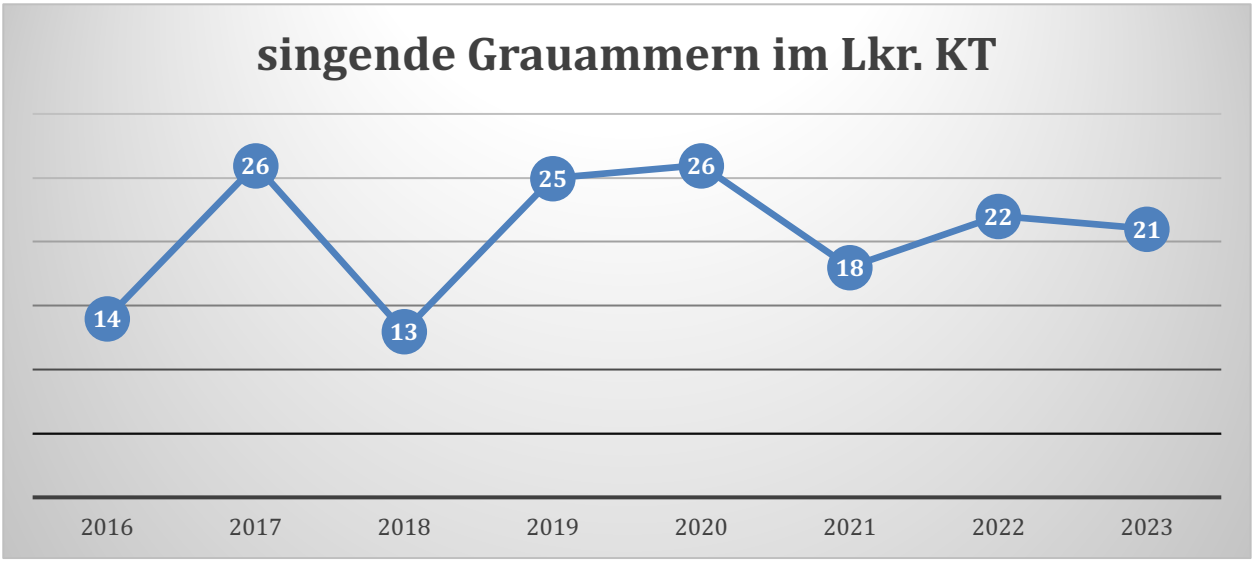
Methode: Beobachtungen singender Männchen zur Brutzeit, z. T. mit Mehrfachmeldungen - erstmals abweichend von den Methodenstandards schon von Mitte März bis Ende Mai und Mitte Juni - werden als Brutrevier gewertet. Die Zählung gibt keine sichere Auskunft über den Bruterfolg. Da aber jedes Jahr so verfahren wird, gibt die Statistik Auskunft über die Tendenz und liefert einen Richtwert für den Gesamtbestand in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Mainspessart. Bei der Umrechnung von singenden Männchen in Brutreviere werden Polyandrie und Polygynie nicht berücksichtigt.

a. Bruten der Grauammer im Lkr. Kitzingen 2023

Meldungen im Lkr. KT:

Ort	singende Männchen	Melder
Abtswind	1	Dege Svenja
Marktsteft	1	G. und R. Weiskopf
Euerfeld	1	H. Schwenkert
Eichfeld /Prichsenstadt	1	Ch. Wild
Gerlachshausen/Schwarzach	1	anonym
Großlangheim/NSG Kranzer	2	P. Krämer
Hölzersgraben /Sommerach	1	M. Schmitt
Iphofen	*2*	*M. Schmitt*
Järkendorf/Prichsenstadt	1	F. Wittik
Kitzingen	3	anonym
Kleinlangheim	1	anonym
Martinsheim	1	M. Schmitt
Schwarzach/NO:	1	R. Jahn
Schwarzenau	2	H. Schaller
Willanzheim	1	M. Schmitt
Biebelried	1	P. Graf
Summe:	**21 singende Männchen**	

Populationsdynamik



Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. KT.

b. Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. Würzburg 2023

Meldungen im Lkr. Würzburg

Ort	singende Männchen	Melder
Allersheim Süd	1 A	E. Hoh
Allersheim Südost	1 B	E. Hoh
Bütthard Nord	1 B	E. Hoh
Südlich Euerhausen	1 A	E. Hoh
Westlich Euerhausen	1 B	E. Hoh
Gaubüttelbrunn Süd	1 B	E. Hoh
Gaubüttelbrunn Südost	1 B	E. Hoh
Giebelstadt südl. vom Flugplatz	2 A	E. Hoh
Gützingen Ost	1 A	E. Hoh
Hettstadt	1 A2	V. Bellenhaus
Ingolstadt Nord	1 B und 1 A	E. Hoh
Kirchheim	3 B	M. Gläßel, Ch. Ruppert
Maisenbachhof Südost	1 B	E. Hoh
Moos Südwest	2 B	E. Hoh
Ochsenfurt /Polisina	1	H. Schwenkert
Sommerach	2	R. Stoyan
Winterhausen/Steinbruch	1C	R. und Th. Spiegelberg
Zell a. Main	1	E. Nezadal

Summe **24** **singende Männchen**

Populationsdynamik

Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. WÜ. Der hohe Wert von 2019 wurde durch eine systematische Kartierung festgestellt.

Diskussion

Die Population pendelt sich offensichtlich in beiden untersuchten Landkreisen auf einen Wert um 20 ein. Das ist im Vergleich zu den Zahlen im letzten Jahrhundert ein niedriger Wert. Ursache für den Rückgang dieser Art ist vermutlich auch das Insektensterben. Zwar ernähren sich die Altvögel vegetarisch, aber zur Jungenaufzucht brauchen sie Protein-reiche Nahrung, die nur die Insekten liefern können. Da das Insektensterben unverändert weitergeht (Segerer), wird sich auch in näherer Zukunft nichts am Bestand dieser bei uns gefährdeten Art ändern. In Bayern gilt die Grauammer als vom Aussterben bedroht (LfU Bayern).

Dank

Den zuverlässigen Beobachtern, besonders Edgar Hoh, sei für ihre Meldungen herzlich gedankt.

Abb.: Grauammer.26. 06.2023. Winterhäuser Steinbruch/Lkr. Würzburg. Photo: R. und Th. Spiegelberg.

8. Weißstörche *Ciconia ciconia* im Lkr. Schweinfurt 2021

Udo Baake

a. Brutpaare 2023

Angegeben sind die Ringnummer der Brutpartner, sofern vorhanden, Geschlecht und das Jahr, in dem das Tier erstmals im Landkreis Schweinfurt gebrütet hat.

Wipfeld Mainaue

DERAT316 m (2019) + ?

Kloster Heidenfeld

DER A1F34 m (2020) + ?

Grafenrheinfeld Sauerstücksee

DEW 7T751 w (2021) +?

Hirschfeld

DER AX732 w (2019) + ?

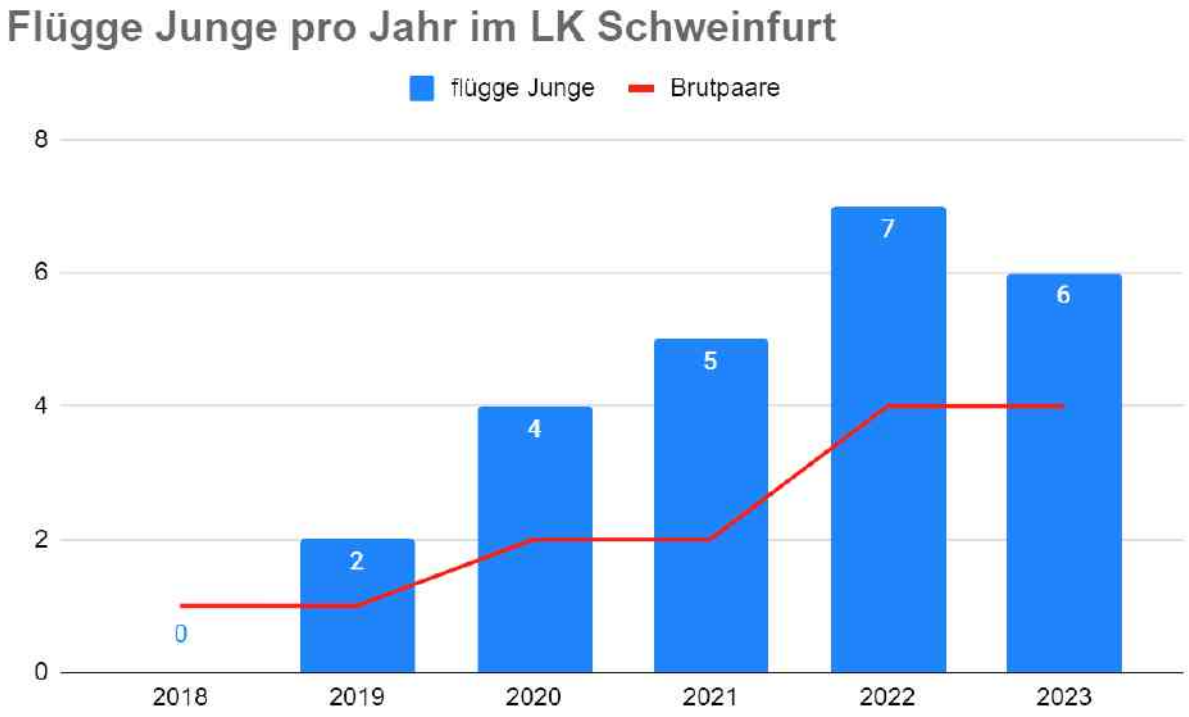
b. Bemerkungen

Das Weibchen DER AX732 wurde am 06.05. 2023 Opfer eines Verkehrsunfalls. Im Nest befanden sich zu dem Zeitpunkt ein kürzlich geschlüpftes Junges und drei Eier. Der Vorschlag der Vogelwarte Radolfzell, Teile des Geleges dem Paar am Sauerstücksee unterzuschieben, scheiterte.

Wie im vergangenen Jahr hielten sich auch 2023 bis zu 12 nicht brütende Störche im Maintal rund um Schweinfurt auf. Ein Paar begann noch Ende Mai mit dem Nestbau auf dem Turm der St. Bartholomäus-Kirche in Bergrheinfeld. Die dort angebrachten Stacheln zur Taubenabwehr, scheinen die Störche nicht zu stören und erhöhen die Stabilität des Nests. Im Bereich der Gemeinde Röthlein soll 2023/2024 auf Vorschlag der BUND Ortsgruppe ein weiterer Storchenmast aufgestellt werden. Es ist also 2024 durchaus mit einem weiteren Anstieg der Brutpaare zu rechnen.

c. Historie

Brutplatz	**Jahr**	**Bruterfolg** (Junge / flügge Junge)
Wipfeld, Mainaue	2018	0/0
	2019	2/2
	2020	3/3
	2021	1/1
	2022	3/3
	2023	3/3
Heidenfeld, Kloster	2020	2/1
	2021	4/4
	2022	4/4
	2023	3/3
Hirschfeld	2022	3/0
	2023	1/0
Grafenrheinfeld (Sauerstücksee)	2022	0/0
	2023	2/0



Weißstörche bauen das Nest auf der Kirche in Bergrheinfeld. Photo: U. Baake.

9. Gebietsstatus der Wiesenweihe *Circus pygargus*

Edgar Hoh

Aufgrund der allgemein durchschnittlichen, regional sogar überdurchschnittlichen Feldmaus-Population, dazu noch guten Brutbedingungen gab es in Franken (!) 211 Brutpaare.

Bei der Anzahl der Jungvögel von 562 wurde sogar der Rekord aus 2020 geknackt. In meinem Gebiet, südlich von Würzburg, waren die Ergebnisse auch viel besser als in den letzten drei Jahren.
Die Bergtheimer Mulde – früher ein Kiebitz-Schutzgebiet – wurde vor einigen Jahren als Wiesenweihen-Schutzgebiet ausgewiesen. Auch die Feldflur Bibergau Ost ist nun Wiesenweihen-Schutzgebiet – ungünstig für die Kiebitze, die dort brüten (H. Schaller).

Abb. Wiesenweihe (Circus pygargus) ♂ad.. 19.05.2022. Bibergau Feldflur Ost. Photo: H. Schaller.

10. Gebietsstatus des Wanderfalken *Falco peregrinus* in Unterfranken 2023

Willy Cavallo (Aktion Wanderfalken- u. Uhuschutz e.V.)

Nach einem Winter, der kaum seinen Namen verdiente, begann die Brutzeit wie üblich Ende Februar (einzelne Uhus)/Anfang März. Für den Bruterfolg von Wanderfalke und Uhu sind in Unterfranken andere Faktoren maßgebend.

Für die Wanderfalken in Steinbrüchen oder Felsen ist entscheidend, ob der Uhu anwesend ist und den Wanderfalken stört. Da fast alle Steinbrüche in Bayern und Hessen vom Uhu besetzt sind, gibt es nur noch vereinzelt erfolgreiche Wanderfalken-Bruten in diesem Biotop. Für Wanderfalken an Bauwerken sind die Bruten meistens sicher, so dass nur Einzelursachen zu Ausfällen führen und somit hier regelmäßig sehr gute Brutergebnisse zu verzeichnen sind. Nahrungsmangel spielt beim Wanderfalken keine Rolle.

Nach den sehr guten Bruterfolgen des Wanderfalken in den Jahren 2017 – 2022 folgte ein aus verschiedenen Gründen schwächeres Jahr 2023. In den Steinbrüchen wurde keine erfolgreiche Brut bestätigt. Bei der einzigen Brut mit Juv. wurden diese kurze Zeit vor dem Ausfliegen vom Uhu geholt. Es sind nur noch sechs Steinbrüche übrig, die vom Wanderfalken besetzt sind. Auch hier sind Uhupaare vorhanden, so dass es nur ausnahmsweise zu erfolgreichen Wanderfalken-Bruten kommt. Hätte der Wanderfalke sich nicht auf Bauwerksbruten umgestellt, wäre bei den geringen Bruterfolgen in Steinbrüchen das Aussterben des Wanderfalken in diesem Biotop unausweichlich. Nur weil die jungen Falken aus Bauwerksbruten sich auch für Steinbrüche interessieren, sind die vorgenannten Steinbrüche immer noch besetzt. So werden immer mal adulte Falken mit Ringen gesehen, die aus Bauwerksbruten stammen. Ganz anders ist die Lage bei den Wanderfalken als Bauwerksbrüter. Seit Jahren sind hier sehr gute Bruterfolge zu verzeichnen, weil der Uhu kaum als Konkurrent auftritt.

Diese Wanderfalken -Brutsaison 2023 brachte verschiedene, meist negative Überraschungen. Grundsätzlich waren die Ergebnisse bei überdurchschnittlich vielen Paaren schlechter als in den Vorjahren. Die Ursache ist mir unbekannt.

Einzelheiten:

- Ein Paar an einem Industrie-Schornstein hat verspätet mit einer Brut auf 3 Eiern begonnen, diese 2 Monate lang bebrütet, ohne dass ein Jungvogel (Juv.) geschlüpft ist. Die Ursache ist unbekannt. Der Platz ist kameraüberwacht.
- An zwei Plätzen ist ein Juv. vor dem Flüggewerden auf dem Boden notgelandet. Beide wurden in der Greifvogel-Pflegestation Klingenberg abgegeben, dort bis zur Flugfähigkeit versorgt und dann zusammen mit einem dritten Juv. aus Baden-Württemberg wieder ausgewildert.
- An einer Burgruine wurde von den 3 ausgeflogenen Juv. einer tot im Hof gefunden. An einer anderen Stelle wurden Federn eines Juv. fotografiert. Ob sie von dem Totfund stammen, ist unklar. Uhu-Spuren wurden nicht gefunden.
- Beim bekannten Baumbrüter-Paar wurden keine Juv. im Bettelflug beobachtet. Der letztjährige Horst ist beschädigt. Im Herbst soll ein neuer Kunsthorst installiert werden. Positiv ist, dass im Spessart ein weiteres Baumbrüterpaar ermittelt wurde, bei dem in diesem Jahr allerdings auch keine Juv. gesehen wurden. Das ursprüngliche Baumbrüterpaar in der Südrhön konnte leider nicht mehr bestätigt werden.
- An einer Autobahnbrücke wechselten die Wanderfalken in den Ausweichkasten und brachten 3 Juv. zum Ausfliegen.

- An einer anderen Autobahnbrücke waren 2 Juv. im Kasten, von denen einer als Notlandung gemeldet wurde. Meine sofortige Nachsuche blieb leider ergebnislos.
- Bei der dritten Autobahnbrücke war bei der Kontrolle am 29.04.2023 der Kasten leer, obwohl im Vorjahr dort noch 4 Juv. ausgeflogen waren. Bei meiner Nachkontrolle am 09.05.2023 lag ein frisches Ei im Kasten und die Altfalken waren auch anwesend. Am 20.6.2023 fand ich das Ei verlassen vor. Es enthielt einen Embryo im Alter von ungefähr 15 Tagen.
- Da an der A 7 im nördlichen bayerischen Bereich der Beobachter gesundheitlich nicht mehr in der Lage ist, die drei Horste zu kontrollieren, fahre ich seit ein paar Jahren dorthin. Unterwegs besuche ich noch weitere Plätze. In diesem Jahr fand ich an den drei Autobahnbrücken 6 Juv. in total unterschiedlichem Alter. Im ersten Kasten waren mind. 2 Juv. im Alter von 3 Wochen. An der zweiten Brücke saßen 3 voll ausgefiederte Juv. auf dem Pfeiler. An der dritten Brücke saß mind. 1 Juv. im Kasten, der höchstens 2,5 Wochen alt war.
- An einem Industriegebäude sah ich nur das ad. Weibchen. Es hatte offensichtlich keinen Bruterfolg. Der große Fahrtaufwand hatte sich trotzdem gelohnt.
- An einem Bauwerk fand ich eine verspätete Brut vor, bei der aus einem Dreier-Gelege auch nur ein Juv. schlüpfte und ausflog. Das Paar beginnt sonst immer um den 10.03. mit der Brut, die auch mehr als einen Juv. bringt. An einem zweiten Platz lief die Brut genauso ab.
- An einer Autobahnbrücke verschwanden die Juv. aus dem Kasten. Der Uhu ist in der Nähe.
- An einer ICE-Brücke brachte das Paar nur einen Juv. zum Ausfliegen, obwohl dort sonst immer 3 - 4 Juv. groß werden.
- An einem Industriegebäude wurde der Kasten wegen Reparaturarbeiten während der Brutzeit ohne Wissen des Betreuers versetzt. Das Paar blieb daher ohne Bruterfolg.
- An einem Bauwerk, an dem die Altfalken immer erst spät am Brutplatz auftauchen und dann brüten, blieben die Falken vollständig aus.
- An einer Brücke brüteten die Wanderfalken erstmals seit Jahren wieder und brachten auch 3 Juv. zum Ausfliegen. Allerdings wurde ein anderes Paar in diesem weiten Bereich nicht mehr bestätigt, so dass es sich um dieses Paar handeln könnte.
- In diesem Bereich brütet ein Paar ein einem überwachten Bauwerk, dessen Eier seit drei Jahren während der Brut zerbrechen.
- Im weiteren Umfeld dieses Raumes gibt es mehrere Wanderfalken-Paare, die auch in diesem Jahr schöne Bruterfolge erzielten. Eines dieser Paare bringt regelmäßig 4 Juv. zum Ausfliegen.

Fazit:

In diesem Jahr sind in Unterfranken (ohne Rhön) nachweislich **mind. 46 Juv**. ausgeflogen.

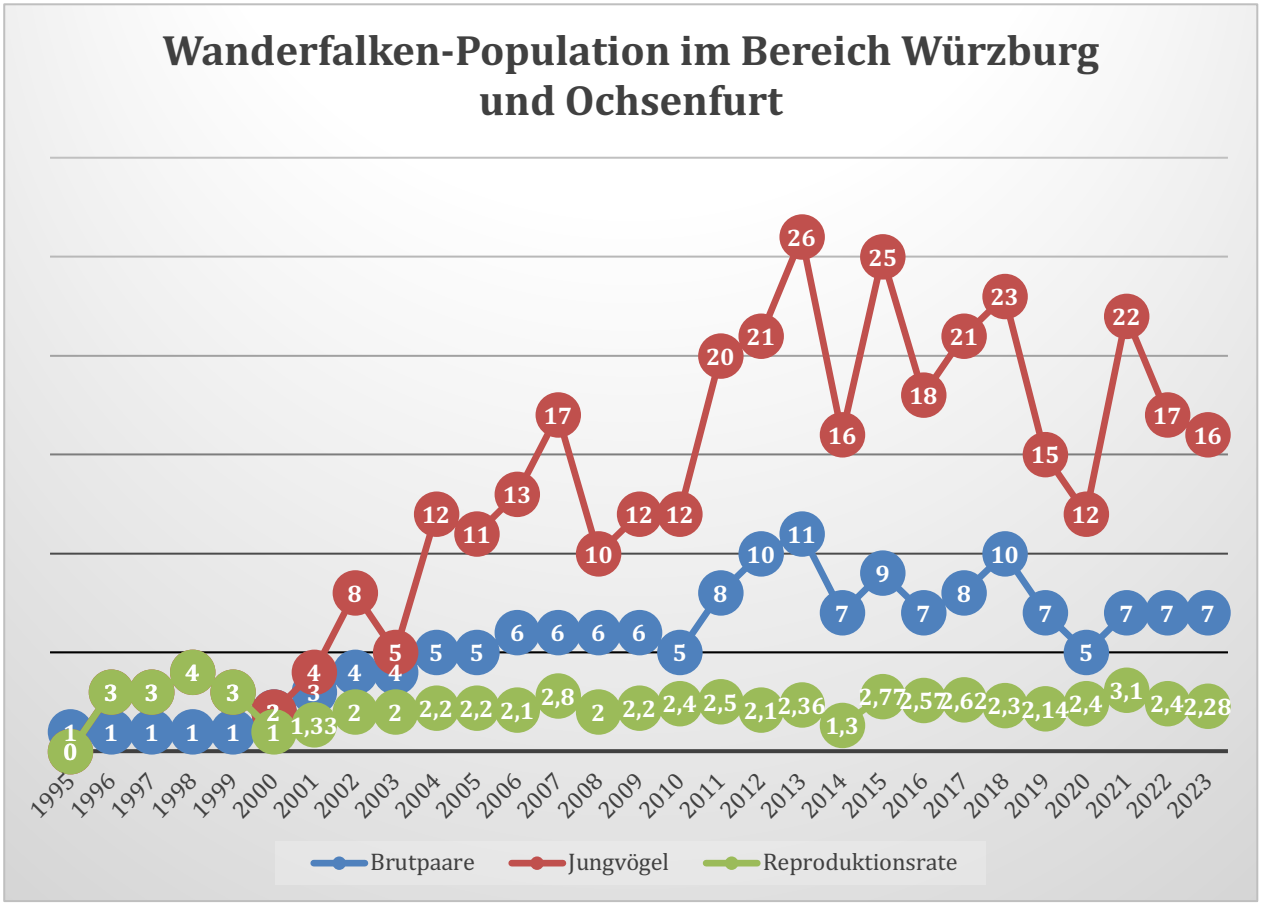
Bruterfolg des Uhus

Beim Uhu ist die Nahrungsgrundlage ganz entscheidend, ob er überhaupt und wenn ja, erfolgreich brütet. Es ist seit langem bekannt, dass die Mäusepopulation für den Uhu am wichtigsten ist. Nach dem Jahr 2022 mit sehr schlechten Brutergebnissen hat – wie erfahrungsgemäß zu erwarten - der Uhu in 2023 sehr gute Bruterfolge vorzuweisen. Auch eine Baumbrut war dabei. Im Kreis Miltenberg sind mir **7 erfolgreiche Bruten mit 12 Juv**. bekannt geworden.

11. Gebietsstatus des Wanderfalken im Landkreis Würzburg und Ochsenfurt 2023

Hubert Schaller, Willy Cavallo, Michael Leo

An Strommasten gibt es noch keine Nisthilfen; im nächsten Jahr werden im südlichen Lkr. Würzburg zwei Kästen montiert. Ansonsten wurden von 12 angebotenen Brutplätzen nur sieben besetzt. Der Brutplatz auf der Marienburg wird noch immer nicht akzeptiert. Bei diesen sieben Brutpaaren wurden 16 Nestlinge gezählt. Das ergibt einen Reproduktionsfaktor von 2,28 Juvenilen pro erfolgreichem Brutpaar.



Dynamik der Wanderfalken-Population im Bereich Würzburg, Kitzingen und Ochsenfurt.

Dank

Dank und Anerkennung gebührt Michael Leo, der den Brutplatz in der Neubaukirche betreut und in der Stift Haug Kirche einen neue Nisthilfe eingebaut hat. Die Daten stammen hauptsächlich von ihm und von Willy Cavallo (Arbeitsgemeinschaft Wanderfalken- und Uhuschutz).

Abb. : Wanderfalke jagt auf der Feldflur Bibergau Ost. 06.11.2023. Photo: H. Schaller

12. Die unterfränkische Bienenfresser-Population *(Merops apiaster)* 2023

Markus Gläßel

a. Einleitung

Im Jahr 2022 erlebten die deutschen Brutbestände der Bienenfresser einen starken Rückgang um circa 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf rund 4.200 Brutpaare (nicht finale Daten), zu dem vor allem die Verluste in den brutpaarstarken südlicheren Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bayern beitrugen (Bastian 2022). Die gesamtbayerischen Bestände schrumpften um 32 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Bastian 2022), wobei der Rückgang im nordbayerischen Regierungsbezirk Unterfranken mit 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 69 Brutpaare moderater ausfiel.

Zu einer starken Bestandserholung in Unterfranken kam es im Jahr 2023. Erstmals wurde die 100-Brutpaar-Marke erreicht, wobei der Kernlandkreis Würzburg strukturell bedingt 94 Prozent aller Brutpaare auf sich vereinte.

In diesem Bienenfresser-Bericht wird das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung der Population im Landkreis Würzburg gelegt sowie ein Überblick über das Brutgeschehen in weiteren unterfränkischen Landkreisen gegeben.

b. Methodik

Die bereits in der Vergangenheit besiedelten Landkreise WÜ, MSP, KT, MIL und SW wurden intensiv während der Brutzeit an bruttauglichen und in der Vergangenheit beflogenen Standorten begangen. Kontrollen in geeigneten Gebieten fanden auch in den Landkreisen AB, NES, KG und HAS statt. Die Hauptkartierungszeit fiel in die erste bis dritte Julidekade. Als Brutnachweis wurde gewertet, wenn Altvögel dreimal Futter in eine Bruthöhle eintrugen (BZC C13a). Trotz akribischer und weitflächiger Kartierungen ist nicht auszuschließen, dass Einzelbrutpaare an suboptimalen Standorten respektive einzelne Brutpaare an schwer überschaubaren Brutplätzen nicht erfasst worden sind. Wie auch in den Vorjahren ist daher eine Dunkelziffer von rund fünf bis zehn Prozent nicht erfasster Brutpaare wahrscheinlich.

c. Entwicklung der Bienenfresser-Population Unterfrankens

Erstmals seit 2012, dem Beginn der kontinuierlichen Besiedlung Unterfrankens durch Bienenfresser, wurden fünf der neun unterfränkischen Landkreise zeitgleich beflogen: Würzburg, Main-Spessart, Kitzingen, Schweinfurt und neuerdings auch Rhön-Grabfeld (NES). Der im Vorjahr neu besiedelte Landkreis Miltenberg war 2023 wieder vakant.

Gegenüber dem Vorjahr konnten sich die unterfränkischen Bestände erholen und erreichten mit einem Zuwachs von knapp 45 Prozent ein neues Maximum von 100 Brutpaaren.

Wie auch in den letzten zwölf Jahren konzentrierte sich die Entwicklung der unterfränkischen Bienenfresser-Population auf den Landkreis Würzburg. In den übrigen Landkreisen siedelten sich ausschließlich Pionierpaare an, also Einzelbrutpaare, wobei im Landkreis Main-Spessart insgesamt drei Pionierpaare brüteten, in den restlichen jeweils eines.

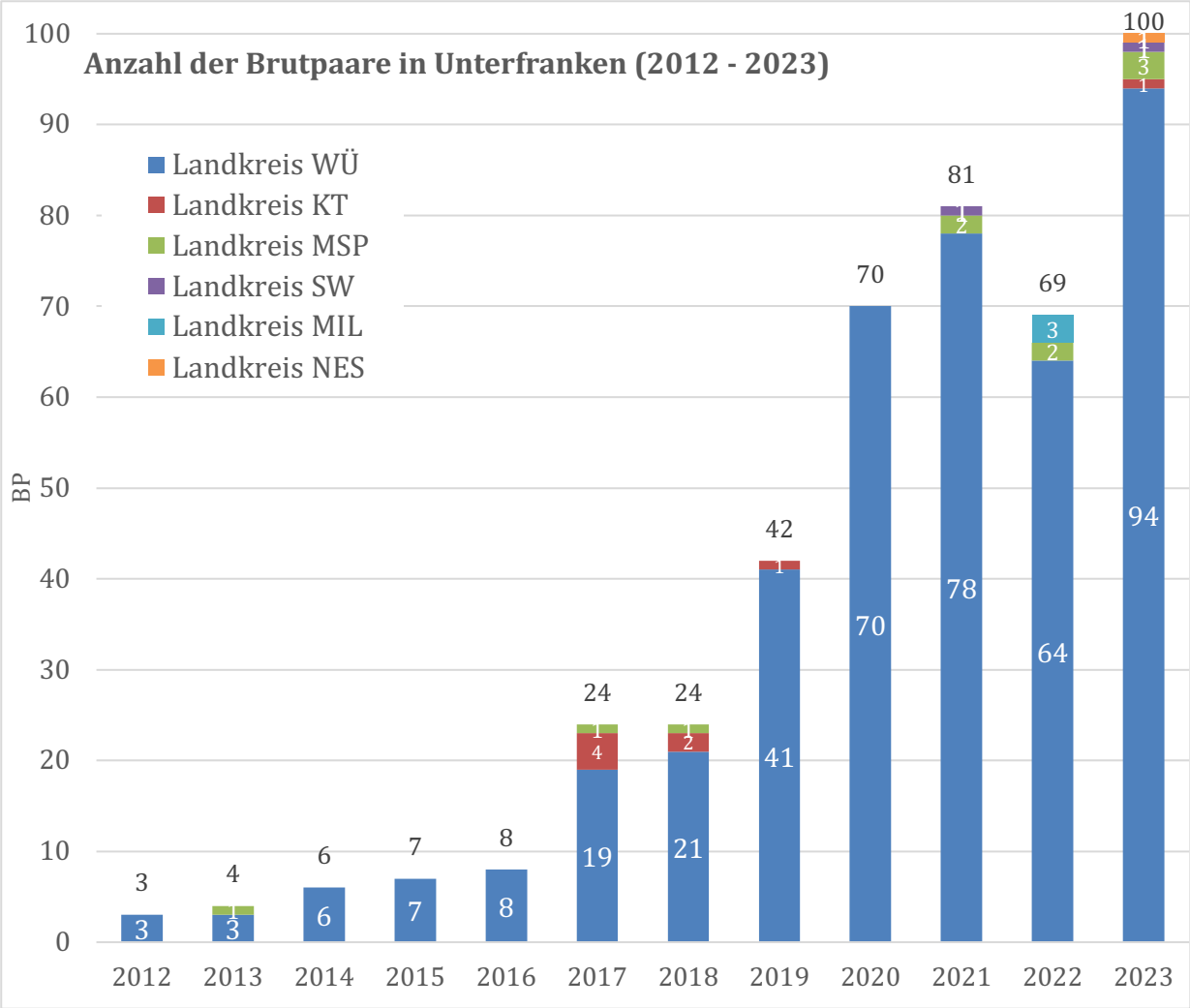


Abb. 1: Bienenfresser-Brutpaare in Unterfranken von 2012 bis 2023. In nicht genannten Landkreisen fanden keine Bruten statt.

d. Die Würzburger Bienenfresser-Population

Im Jahr 2023 brüteten im Landkreis Würzburg 30 Paare mehr als im Vorjahr. Mit 94 Brutpaaren, die sich auf acht Kolonien verteilten, wurde ein neues Allzeithoch erreicht. Sieben der neun beflogenen Standorte des Vorjahrs wurden weiterhin genutzt, einer im Umfeld der größten Kolonie Unterfrankens wurde aufgegeben (2022: 2 BP) und ein weiterer bei Steinbrucharbeiten außerhalb der Brutzeit zerstört (2022: 5 BP). Erstmals wurde ein aktiver Buntsandstein-Steinbruch weit abseits des Kernraums der Würzburger Population als Brutplatz angenommen, der Potenzial für eine wachsende Kolonie hat.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brutpaare (BZC: C13a)	3	3	6	7	8	19	21	41	70	78	64	94
Brutplätze	3	2	3	2	2	7	9	10	11	10	9	8
max. Koloniegröße	-	2	3	4	6	5	5	9	21	24	18	32

Tab. 1: Entwicklung der Bienenfresser-Bestände -im Landkreis Würzburg. Daten von: M. von Bechtolsheim, S. Dannhäuser, M. Gläßel, F. Heiser, P. Hiederer, D. Kilian, C. Ruppert, G. Schäfer, H. Schwenkert, R. und T. Spiegelberg, D. Uhlich, G. Zieger.

Die sich seit dem Jahr 2019 abzeichnende Konzentration von Bienenfressern an optimalen Brutplätzen steigerte sich im Jahr 2023 erneut. Die Hälfte der Standorte wurde von 11 oder mehr Brutpaaren beflogen (vgl. Abb. 2). Zwei davon bildeten Großkolonien mit 22 und 32 Brutpaaren. Mit Ausnahme eines Standorts, an dem die Zahl brütender Vögel stagnierte, wuchsen alle Kolonien um zwei bis vierzehn Brutpaare gegenüber dem Vorjahr an (vgl. Abb. 3).

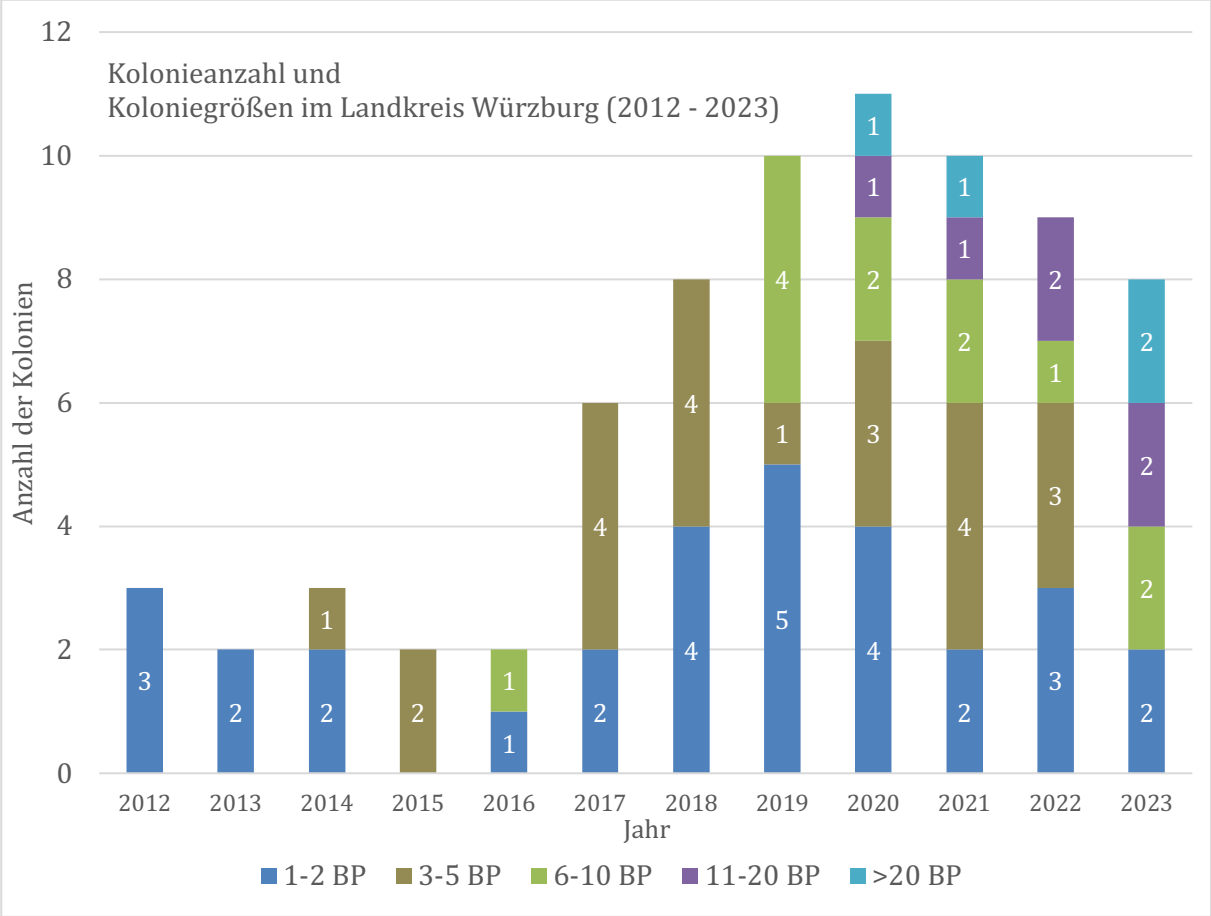


Abb. 2: Anzahl der Kolonien und Entwicklung der Koloniegrößen im Landkreis Würzburg von 2012 – 2023.

Die nächsten Jahre werden zeigen, wie lange die Anzahl der Brutpaare in den größeren Kolonien noch wächst. Einige der Brutplätze weisen zwar noch ausreichend Raum für neue Bruthöhlen auf, allerdings könnte der dortige positive Wachstumstrend durch ein begrenztes Nahrungsangebot gebremst werden. Jagende, fütternde Altvögel wurden in dieser Brutsaison an der größten Kolonie Unterfrankens im Abstand von rund 1.3 km zur Brutwand beobachtet, was der wachsende Koloniegröße und dem damit höheren Insektenbedarf der dortigen Population geschuldet sein dürfte.

Wie auch im letzten Jahr teilten sich Bienenfresser an zwei Standorten ihre Brutwand mit Uferschwalben. An einem der beiden Standorte hat die Zahl der Uferschwalben (21 BP) die der Bienenfresser (8 BP) überholt.

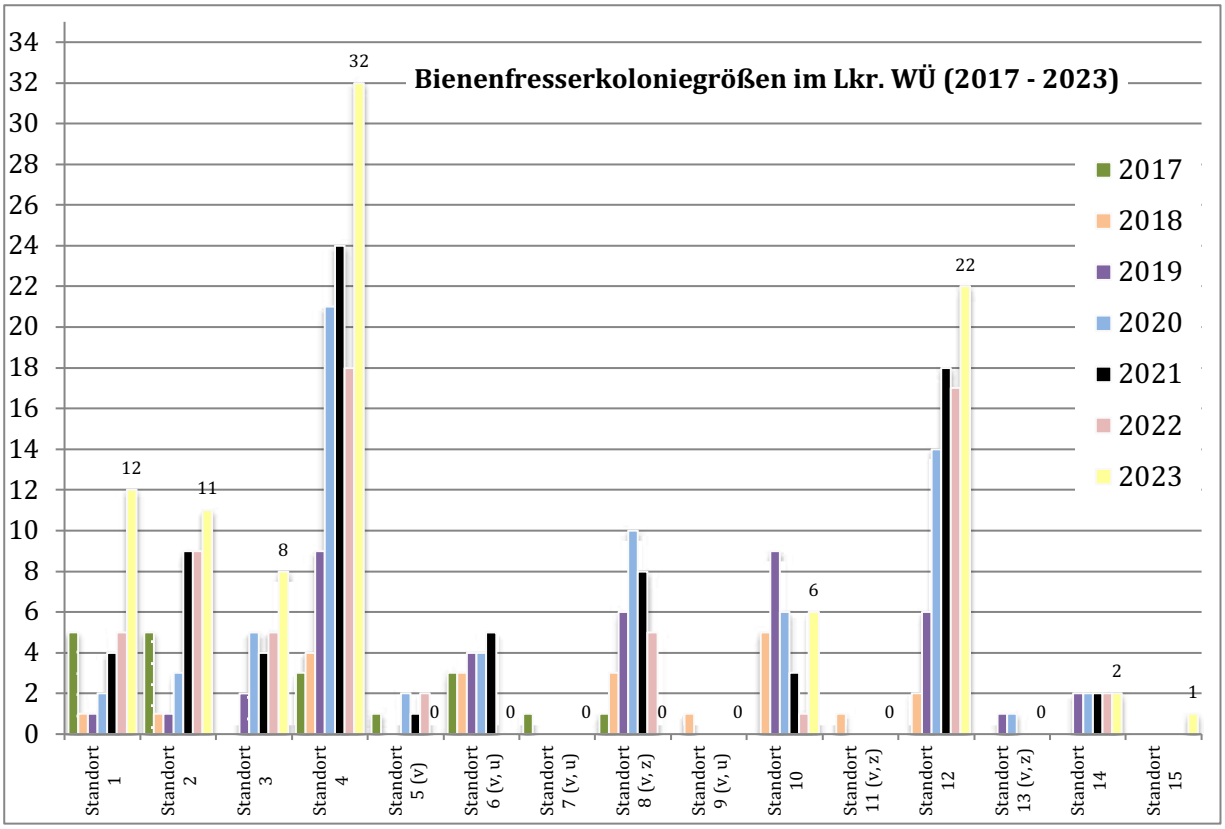


Abb. 3: Größen der von 2017 bis 2023 kartierten Bienenfresserbrutplätze im Landkreis WÜ. Bereits im Jahr 2012 bestehende Brutplätze sind mit weißen Punkten hinterlegt. (v) = vakant im Jahr 2023, (u) = (derzeit) ungeeignet, (z) = (weitgehend) durch Abbau zerstört.

e. Bestandsentwicklung im Landkreis Main-Spessart

Mit drei Brutjahren in Folge kann der Bienenfresser im Landkreis Main-Spessart als regelmäßiger Brutvogel eingestuft werden. Allerdings wurde der in den letzten zwei Jahren beflogene Standort nicht mehr genutzt. Zwar wurde in der ersten Juni-Dekade dort ein einzelner Bienenfresser gesichtet (H. Brönner mdl.), bei wiederholten Begehungen konnte aber keine Anwesenheit mehr festgestellt werden.

Wie in früheren Jahren mit Brutnachweisen auch, ließen sich drei spätbrütende Pionierpaare, die alle nahezu zeitgleich um den 02.06. ankamen und erst in der zweiten Juni-Dekade mit der Eiablage begannen, in drei Sand-/Kiesgruben-Arealen feststellen. Zwei Paare brüteten an bereits früher beflogenen Plätzen, ein weiteres an einem neuen, aber seit einigen Jahren unveränderten Standort. Auffallend war das stark ausgeprägte heimliche Verhalten der drei Pionierpaare. Oft hielt sich der gerade nicht brütenden Altvogel weit entfernt vom Brutplatz auf. Zudem verhielten sich die Vögel während der Fütterungsphase meist still, ganz im Gegenteil zu den in Kolonien brütenden ruffreudigen Exemplaren.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brutpaare (BZC: C13a)	-	1	-	-	-	1	1	-	-	2	2	3
Brutplätze	-	1	-	-	-	1	1	-	-	2	2	3
max. Koloniegröße	-	-	-	-	-	-	-	-	.	2	2	-

Tab. 2: Entwicklung der Bienenfresser-Bestände im Landkreis Main-Spessart. Daten von: H. Brönner, R. Fritz, M. Gläßel, D. Klieber, C. Ruppert, B. Schecker, G. Zieger.

f. Brut im Landkreis Kitzingen

Nach dreijähriger Pause (vgl. Abb. 1) brütete 2023 erstmals wieder ein Bienenfresser-Paar im Landkreis Kitzingen. Die Strukturen in den beiden früheren Brutgebieten verschlechterten sich in der Vergangenheit so sehr, dass vorerst keine Brut mehr zu erwarten war. Nicht verwunderlich ist es daher, dass ein Einzelpaar eine Abraumhalde im Umfeld einer bis dato nicht beflogenen Sand-/Kiesgrube als Brutplatz wählte.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brutpaare (BZC: C13a)	-	-	-	-	-	4	2	1	-	-	-	1
Brutplätze	-	-	-	-	-	2	1	1	-	-	-	1
max. Koloniegröße	-	-	-	-	-	3	2	-	-	-	-	-

Tab. 3: Entwicklung der Bienenfresserbestände im Landkreis Kitzingen. Daten von: U. Baake, M. Gläßel, G. Guckelsberger, F. Heiser, O. Holynski, D. Kilian, C. Ruppert, H. Schwenkert, D. Uhlich, A. Wöber.

g. Brut im Landkreis Schweinfurt

Erneut, nach einjähriger Unterbrechung, beflogen Bienenfresser im Landkreis Schweinfurt eine Sand- /Kiesgrube und brüteten dort in der Halde, die sie auch 2021 nutzten.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brutpaare (BZC: C13a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
Brutplätze	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
max. Koloniegröße	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tab. 4: Entwicklung der Bienenfresser-Bestände im Landkreis Schweinfurt. Daten von: U. Baake und S. Laubender.

h. Brut im Landkreis Rhön-Grabfeld (NES)

Erstmals beflogen Bienenfresser auch den nördlichsten Landkreis Unterfrankens, das Rhön-Grabfeld. Ein Paar brütete in einem großen bewirtschafteten Muschelkalk-Steinbruch, dessen angeschnittene Lösslehmdecken Wände bilden. Der Landkreis weist an weiteren Stellen Strukturen auf, die Potenzial für eine Ansiedlung dieser expansionsfreudigen Vogelart haben.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brutpaare (BZC: C13a)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Brutplätze	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
max. Koloniegröße	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tab. 5: Entwicklung der Bienenfresser-Bestände im Landkreis NES. Daten von: M. Franz, D. Scheffler und M. Schraut.

i. Landkreis Miltenberg

Die Hoffnung auf eine dauerhafte Ansiedlung von Bienenfressern im Landkreis Miltenberg, nachdem im Jahr 2022 drei Brutpaare erfolgreich in einer Sand-/Kiesgrube gebrütet hatten, erfüllte sich in 2023 nicht. Zwar konnte am 08.06. am vorjährigen Brutplatz ein Bienenfresser beobachtet werden, allerdings bei weiteren Kontrollen keine Bienenfresser-Aktivität festgestellt werden.

Dank

Allen Ornithologinnen und Ornithologen, die sich an der zeitintensiven Kartierung beteiligt haben, gilt mein großer Dank, namentlich: Udo Baake, Matthias Bechtolsheim, Hartwig Brönner, Daniel Scheffler, Matthias Franz, Reinhard Fritz, Martin Gottschling, Friedrich Heiser, Tine Jensen, Karin und Volker Probst, Diethard Klieber, Angelika Krätzel, Dr. Stefan Kneitz, Stefan Laubender, Walter Mark, Dr. Michael Neumann, Christian Ruppert, Georg Schäfer, Bernd Schecker, Renate und Thomas Spiegelberg, Michael Schraut und Helmut Schwenkert.

Herzlich danken möchte ich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Würzburg und Main-Spessart sowie dem Landschaftspflegeverband Würzburg, die sich seit Jahren für den Erhalt von Bienenfresser-Brutplätzen einsetzen.

Literatur

Bastian, H-V (2022): 10. Jahresbericht der FG „Bienenfresser“ der DO-G e. V. unter:

http://www.do-g.de/fileadmin/Jahresbericht_2022_-_Zehnter_Bericht_der_FG_Bienenfresser_DO-G.pdf (abgerufen am 03.08.2023)

13. Wiedehopfe in den Landkreisen Würzburg und Main-Spessart

Markus Gläßel

a. Einleitung

Der Wiedehopf ist seit 2019 wieder regelmäßiger Brutvogel im Landkreis Würzburg. Im Jahr 2023 konnten mindestens zwei Wiedehopf-Bruten festgestellt werden. Aus dem Landkreis Main-Spessart sind seit 2013 keine Bruten bekannt.

b. Frühjahrs-Zuggeschehen und Brutzeit-Feststellungen unverpaarter Wiedehopfe im Landkreis Würzburg und Main-Spessart

Wie auch in den letzten vier Jahren wurden nur wenige Wiedehopfe auf dem Frühjahrszug in den Landkreisen Würzburg und Main-Spessart gemeldet. Vier Stück wurden innerhalb eines kurzen Zeitraums vom 20.04. bis zum 29.04.2023 gesichtet.

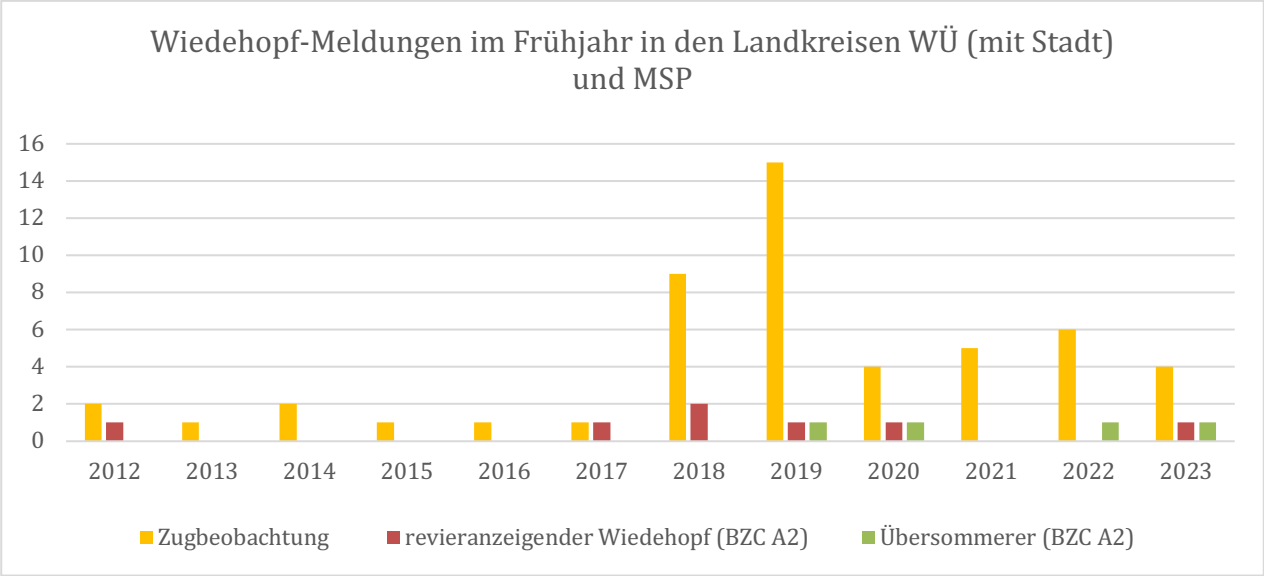


Abb. 1: Wiedehopf-Meldungen in den Landkreisen Würzburg (mit Stadt Würzburg) und Main-Spessart von April bis Juli in den Jahren 2012 bis 2023. Zugbeobachtung = Individuen von April bis Mai ohne Revierverhalten. Revieranzeigender Wiedehopf = unverpaarter, rufender Wiedehopf ohne durchgehenden Anwesenheitsnachweis bis zum Ende der Brutzeit. Übersommerer = unverpaarter, rufender Wiedehopf mit Anwesenheitsnachweis über gesamten Brutzeitraum. Daten aus www.ornitho.de, www.naturgucker.de und pers. Mitteilungen. (BZC = Brutzeitcode).

Anfang April wurde im Landkreis Würzburg ein rufendes Männchen registriert, das großräumig zwischen zwei Ortschaften hin- und herwechselt. Aus demselben Gebiet liegen aus dem Vorjahr Sichtungen eines unverpaarten, übersommernden Rufers vor. Die letzte Sichtung des Wiedehopfs fand am 18.06. statt. Auch an diesem Tag machte er durch seine Rufe auf sich aufmerksam. Da er noch im Juni Revier anzeigte, ist davon auszugehen, dass er unverpaart geblieben ist.

Im Landkreis Main-Spessart wurde im Zeitraum 06.05. bis 18.05. ein rufender Wiedehopf in einem Naturschutzgebiet gesichtet. Nachsuchen in der letzten Maidekade blieben erfolglos.

c. Wiedehopf-Bruten im Landkreis Würzburg

Die langjährige Bruttradition im Landkreis Würzburg setzte sich 2023 fort. Mindestens zwei Wiedehopfe brüteten erfolgreich in zwei unterschiedlichen Regionen des Landkreises.

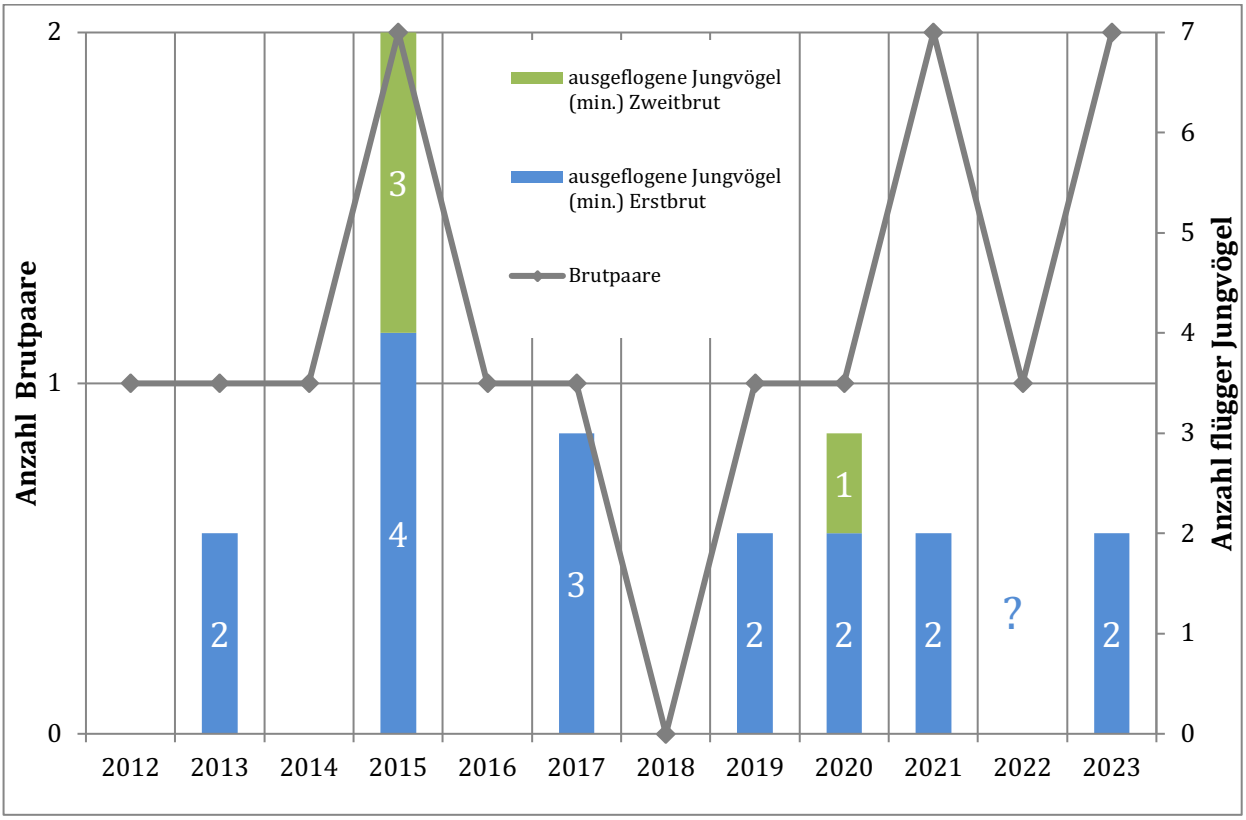


Abb. 2: Anzahl der Brutpaare und der mindestens ausgeflogenen Jungvögel. Fragezeichen stehen für fehlende Informationen zur Anzahl ausgeflogener Jungvögel. Aus den Jahren 2012, 2014 und 2016 liegen keine gesicherten Daten über einen Bruterfolg vor, allerdings wurden in diesen Jahren zur Brutzeit balzende Wiedehopf-Paare registriert.

d. Verwaistes Brutgebiet 1

Aus der Gemeinde, in der von 2013 bis 2017 Wiedehopfe jährlich brüteten, liegen keine Wiedehopf-Sichtungen aus dem Jahr 2023 vor.

Brutgebiet 2

Anfang April wurde ein Wiedehopf im Umfeld des vorjährigen Brutplatzes beobachtet. Eine Brut ließ sich dort allerdings nicht feststellen, was vermutlich daran lag, dass die feuchte Frühjahrswitterung die Vegetation rasch wachsen ließ. Die im weiten Umfeld des im Vorjahr genutzten Brutbaumes hochstehenden Wiesen erschwerten die Futtersuche. Aus diesem Grund gab das Brutpaar wohl den Brutplatz auf. Hinweise aus der Bevölkerung ermöglichten es, eine erfolgreiche Brut nachzuermitteln. Rund 400 Meter vom vorjährigen Brutbaum entfernt brütete ein Wiedehopf-Paar inmitten eines locker bebauten Siedlungsbereichs im Dach eines nicht bewohnten Hauses direkt unter den Ziegeln (Photo 1).

Photo: *Junger Wiedehopf am 10.06.2023 am Einflugloch des Brutplatzes. Foto: mit frdl. Genehmigung der Fotografin. Namensnennung entfällt zum Brutplatz-Schutz.*

Die Gärten im Umfeld des Brutplatzes, in denen der Wiedehopf auch stochernd gesehen wurde, waren geeignete Nahrungsflächen. Photos belegen mindestens einen Jungvogel, der in der dritten Junidekade ausgeflogen ist.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in diesem Gebiet bereits dreimal Gebäudebruten stattgefunden haben. Ausgehend von der Annahme, dass es sich seit 2019 um dasselbe in der Region brütende Paar handelt, zeigt sich, dass Wiedehopfe auf negative externe Einflüsse mit Brutplatz-Wechsel reagieren. Das Brutpaar blieb zwar der Region treu, gründete aber neue Reviere, teilweise auch in größerer Distanz zum vorjährigen. Dieses Verhalten lässt ebenfalls darauf schließen, dass Wiedehopfe nicht auf wenige Idealstandorte festgelegt, sondern relativ flexibel in der Brutplatzwahl sind, wenn die Grundvoraussetzungen in einer klimatisch begünstigten Region vorhanden sind: ein störungsfreier Brutplatz und offene insektenreiche Nahrungsflächen. Dies wirft allerdings die Frage auf, weshalb es in den letzten Jahren zu keiner deutlichen Ausbreitung des Wiedehopfs im Landkreis WÜ gekommen ist. Vermutlich mangelt es derzeit noch an zuwandernden Wiedehopfen, welche die kleine, fragile Population der Region stützen und erweitern könnten.

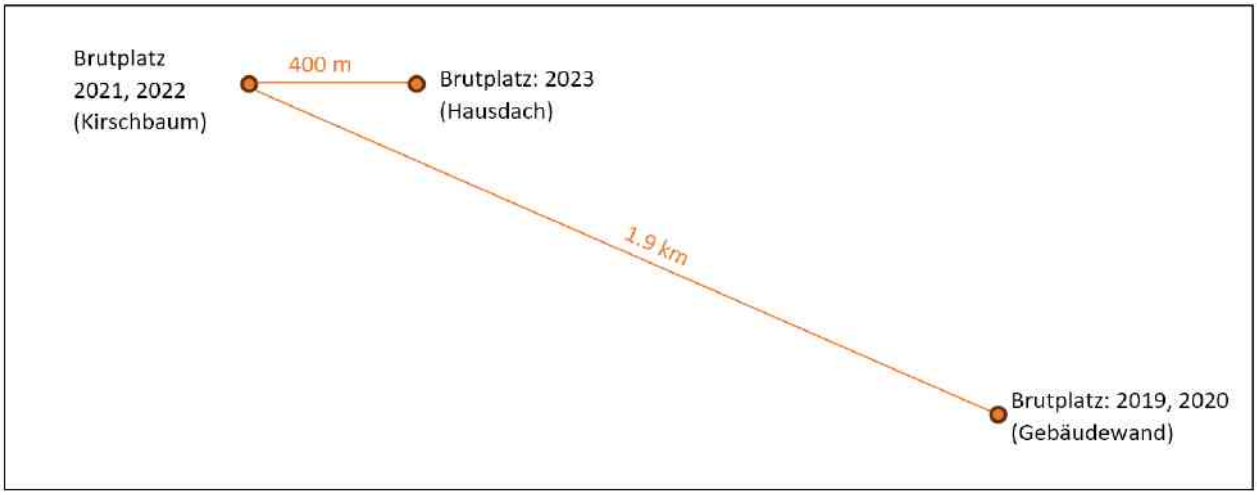


Abb 3: Skizze der Brutplätze im Brutgebiet 1 mit Jahr der Nutzung und Art des Brutplatzes. Eine längere Brutplatztreue konnte bis dato nicht festgestellt werden. Neue Brutplätze liegen zum Teil in größerem Abstand zu den alten.

Verwaistes Brutgebiet 3

Am 08.05.2023 wurde in der Gemeinde, in der 2021 ein Wiedehopf am Siedlungsrand in einem Garten in einem Apfelbaum erfolgreich gebrütet hat, ein rufender Wiedehopf registriert, allerdings rund 800 m entfernt vom verwaisten Brutplatz. Der Beobachter konnte in den Folgetagen keine Wiedehopf-Aktivität mehr feststellen.

Brutgebiet 4

Schwieriger gestaltete sich ein Brutnachweis in einer Gemeinde im Norden des Landkreises. Hier wurden in den letzten Jahren wiederholt Wiedehopfe gesichtet, auch rufende Männchen. Allerdings gab es bisher keine eindeutigen Hinweise auf eine Brut. Vom 23.07. bis zum 29.07.2023 häuften sich Meldungen samt Belegfotos aus Gärten sowie von einem Fußballplatz. Auf einem Bild ist ein Altvogel, der einen Jungvogel am Boden mit Futter versorgt, zu sehen. Andere belegen einen diesjährigen Einzelvogel, der in einem Garten Nahrung suchte. Beobachtungen aus dem Brutgebiet 1 zeigen, dass Wiedehopfe ihren ausgeflogenen Nachwuchs noch einige Tage unweit des Brutplatzes führen und füttern. Diese Indizienbeweise lassen auf eine erfolgreiche Spätbrut im Umfeld der Sichtungen schließen, aus der mindestens ein Jungvogel hervorging.

e. Allgemeines

Auch dieses Jahr zeigte sich, wie schwierig es ist, Wiedehopfe während des Brutgeschäfts festzustellen. Da verpaarte Männchen in der Regel nicht rufen und sich ein Paar bis zum Schlupf der Jungvögel sehr heimlich verhält, entziehen sich die Vögel oft der menschlichen Wahrnehmung. Auffallend ist, dass bisher alle 14 Bruten, die in den Landkreisen WÜ und MSP seit 2012 nachgewiesen werden konnten, in unmittelbarer Siedlungsnähe oder innerhalb einer Siedlung stattgefunden haben. Einerseits sind dort die Bedingungen besonders gut: Gärten, Beete, Sportplätze, Parks und in ländlichen Regionen Weiden am Ortsrand stellen wichtige Jagdgründe für Wiedehopfe dar. Andererseits werden Wiedehopfe aufgrund der höheren Dichte von Menschen in solchen Räumen eher wahrgenommen als in der freien Natur. Daher ist alljährlich von einer schwer einschätzbaren Dunkelziffer von unentdeckten Wiedehopf-Bruten vor allem in den dünnbesiedelten ländlichen Bereichen der beiden Landkreise auszugehen, und von solchen Bruten, die von den Entdeckerinnen und Entdeckern nicht der Unteren Naturschutzbehörde oder lokalen Naturschutzgruppen gemeldet wurden.

Dank

Ohne die Meldungen von Wiedehopf-Sichtungen wäre das Wissen um diese Art in den Landkreisen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft 2 sehr begrenzt. Daher möchte ich meinen Dank an alle aussprechen, die mich bei der Nachsuche nach Wiedehopfbruten unterstützt haben und mir wertvolle Information zukommen ließen. Um keine Rückschlüsse auf sensible Brutplätze zu ermöglichen, muss leider namentlicher Dank entfallen.

14. Erste Wiedehopf-Sichtungen im Arbeitsgebiet der OAG Unterfranken in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts

Hubert Schaller

1974 begannen die ersten Aufzeichnungen von Wiedehopfen im Arbeitsgebiet der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Unterfranken. Die Daten lagerten ungenutzt in der privaten Kartei von Diethild Uhlich. Der Karteikasten wurde 2023 dem Verfasser überantwortet. Die handschriftlichen Aufzeichnungen enthalten auch die originalen Unterschriften damaliger Feldornithologen, die nach dem Krieg die Vogelwelt Unterfrankens erfassten. Aus gegebenem Anlass werden die Aufzeichnungen interessanter Arten digitalisiert und überschaubar zusammengestellt.
Interessant ist, dass 1977 drei Bruten und einmal Brutverdacht festgestellt wurden.

Wiedehopf

Diethild Uhlich: Kartei für Vogelsichtungen. Unveröffentlicht. Digitalisiert und bearbeitet von Hubert Schaller

Datum	Zahl	Ort	Details	Beobachter
11.04.1974. 15.30h	1 Ex.	Zeubelrieder Moor	In den Kiefern der feuchten Wiese. Sonnig, 20°C.	Hermann Kneitz
02.05./09.05.1974	1	Einfahrt Autobahn Würzburg West/Helmstadt	alte Obstbaumreihe	D. Bauer.
2.05.1976: 13.20h	1 Ex.	bei Thüngersheim	Weinberg/Waldrand	Gender
03.07.1977. 7.00 – 12.00h	Brut	zwischen Gerlachshausen und Dimbach	Jagdhütte. Nistkasten (hohler Baumstumpf) an Alteiche in etwa 5 m Höhe angebracht.1,1. Fütterungsintervall etwa 5 – 8 min. 3 Jungvögel, davon 1 schwächer, weniger Lust vor dem Ausfliegen	Blesch-Büchner
13.07.1977	Brut	Ebda	obige drei Jungvögel sind ausgeflogen	Blesch
14.05.1977	Brut	Modell-Flugplatz bei Sommerhausen	1 Paar nochmals beobachtet	Blesch
20.05.1977	1 Männchen	Parkplatz bei Erlach	rufend	Blesch
07.08.1977. 9.30h	3 Exemplare	Zwischen Sommerach und Nordheim	3 Exemplare überfliegen den Main	Uhlich
14.07.1979. 17.00h	2	Kanalzone bei Volkach		Holynski

15. Bruterfolg von Halsband- und Trauerschnäpper im Jahr 2023

Alexander Wöber

Methode

Seit 2005 werden in einer weitgehend gleichbleibenden Anzahl von Nistkästen das Brutverhalten und der Bruterfolg von Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca* und Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* beobachtet. Um vergleichbare Zahlen zu bekommen, werden andere Brutvorkommen nicht in die Statistik einbezogen. Es wird also nicht der Gebietsstatus ermittelt, obwohl entsprechende Rückschlüsse naheliegen.

Bruterfolg und Populationsdynamik

2023 waren 11 Bruten des Halsbandschnäppers und 18 Bruten des Trauerschnäppers erfolgreich. Damit schwächte sich der Abwärtstrend ab. Die Populationskurve nähert sich etwas einer normalen Fluktuation an.

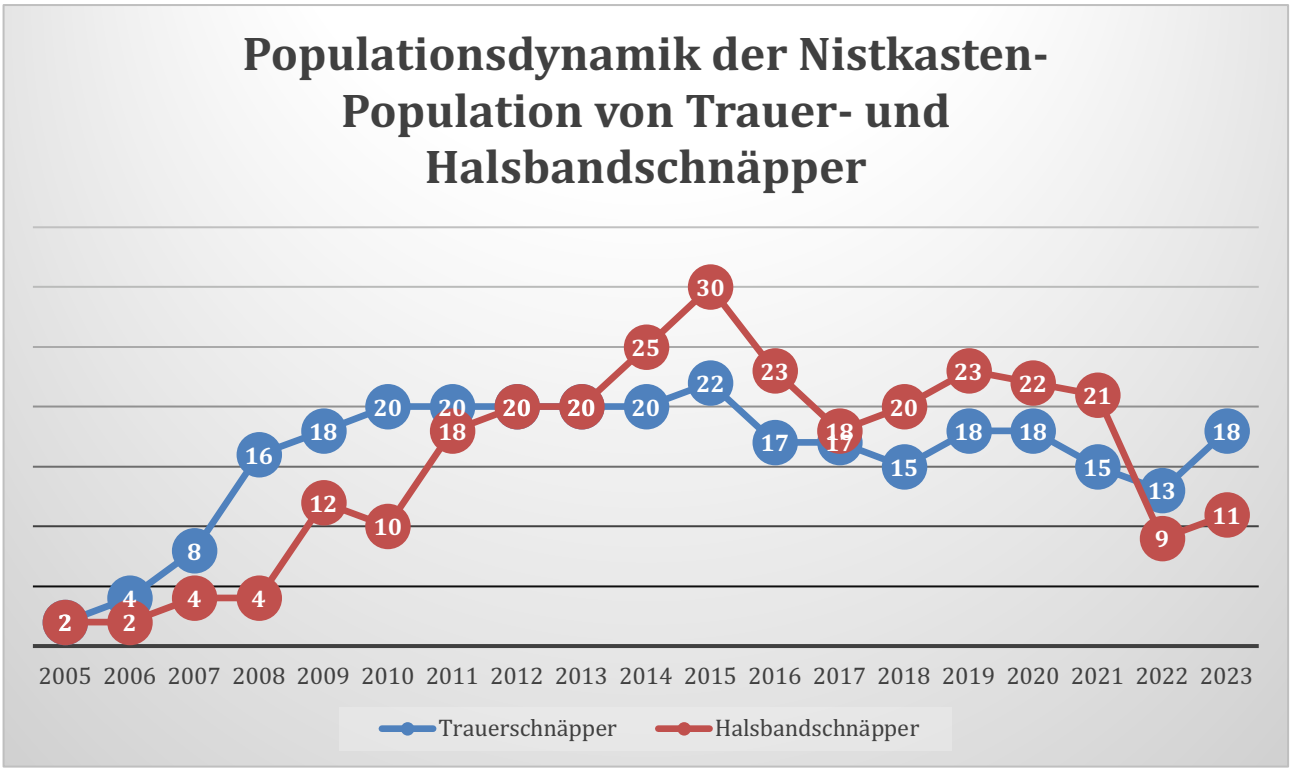


Diagramm: Dynamik der Nistkasten-Population von Halsband- und Trauerschnäpper.

Diskussion

Diskutieren könnte man, ob der ungewöhnlich kalte und nasse April 2023 die Ernährungsgrundlage für die Jungen verbessert hat. Der Blattaustrieb erfolgte 2023 ca. 2 Wochen später und da die Schmetterlingsraupen vorwiegend nachts fressen, dies aber wegen der kalten und teilweise frostigen Nächte entsprechend später nachholten, verzögerte sich auch der Raupengipfel.[1] Davon könnten die spät von Zentralafrika heimkehrenden Schnäpper bei der Futtersuche für die Brut profitiert haben.

---

[1] Zur Relation von Raupengipfel und Bruterfolg jener Vogelarten, die südliche der Sahara überwintern siehe: H. Schaller, U. Dietzel, R. Hock, A. Wöber: Betrachtungen zum Rückgang von Trauerschnäpper und Klappergrasmücke in Unterfranken. Welche Rolle spielt ein verpasster Raupengipfel? OAG unterfranken 2 Jahrbuch 2022. S. 89. Link: **pdf: pdf69D6.pdf**

Abb. 1: Halsbandschnäpper ♀ . 25.06.2023. Öland/Schweden.

Abb. 2: fast flügger Nestling. Ebda.

Abb. 3: Halsbandschnäpper ♂. Ebda.

Die Nestlingszeit läuft noch in der 3. Junidekade. Das Weibchen füttert nur ausnahmsweise im Beobachtungszeitraum von 150 min. Das Paar steht in ständigem Rufkontakt mit Hilfe von „siip"-Lauten und schnalzenden Lauten.

Photonachweis:

Alle Photos: Hubert Schaller

16. Grauschnäpper *Muscicapa striata* – Gebietsstatus und Artprofil

Hubert Schaller, Helmuth Meidhof, Renate und Thomas Spiegelberg

a. Status

Der Grauschnäpper wurde 2023 im Brutzeitraum 27 mal in ornitho.de und naturgucker.de für die Lkr. Würzburg, Mainspessart und Kitzingen gemeldet. Dreimal gelang ein Brutnachweis. Diese Art steht nicht ohne Grund auf der Vorwarnliste, der Bestandstrend dürfte aber in den letzten Jahren auch im Arbeitsgebiet der OAG Ufr 2 stabil sein.

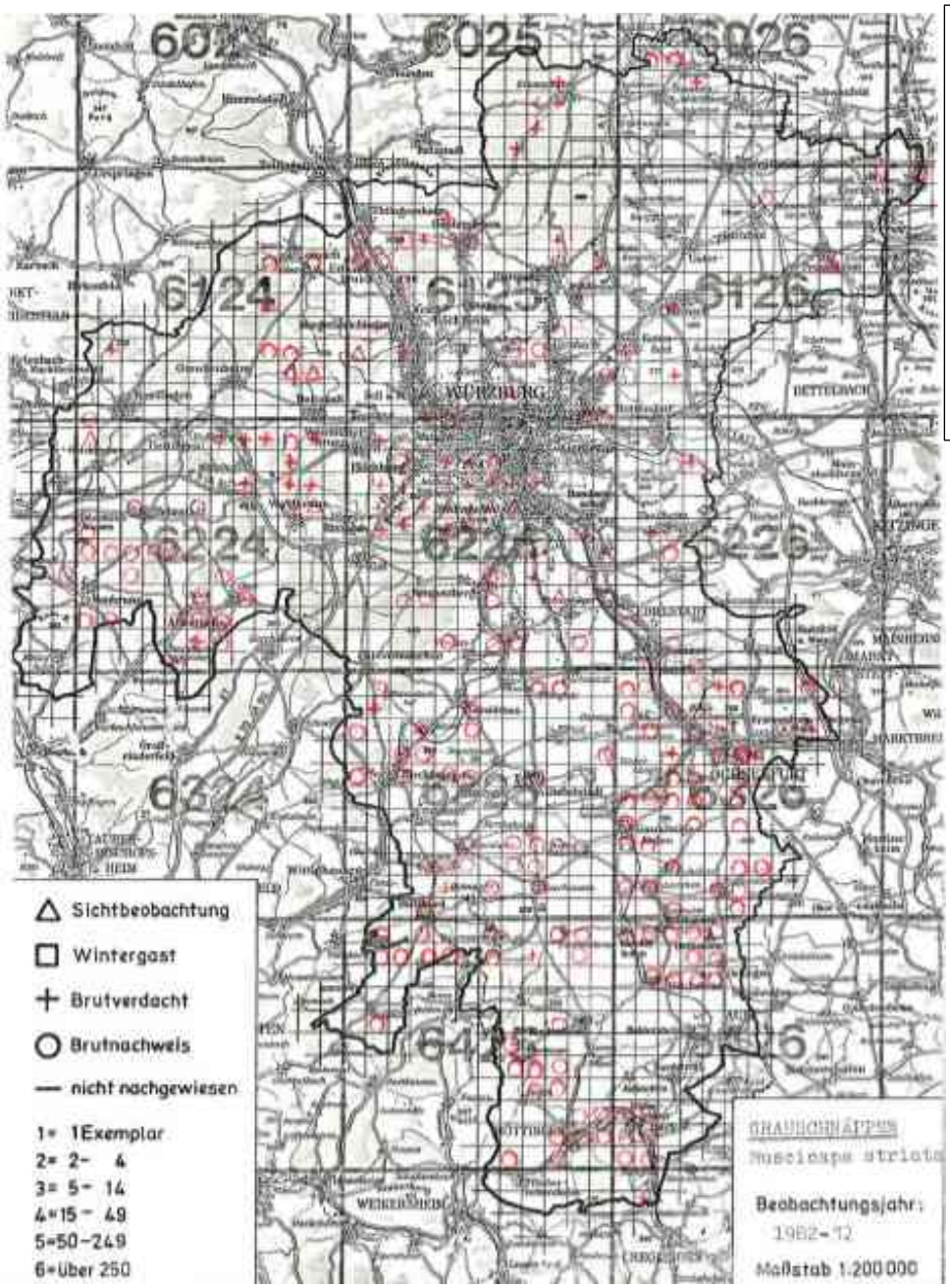
Abb. 1: Grauschnäpper der Nominatform Altvogel mit flüggem Jungvogel. Höhfeldplatte /Lkr. Würzburg. 10.08.2023. Die hellen Federsäume weisen auf die postjuvenile Mauser hin. Photo: H. Schaller.

Meldungen 2023

Datum	Ort	Reproduktion	Beobachter
12.08.	Fuchsstadt		Michael Leo
10.08.	Höfeldplatte/Thüngersheim	Brut , mind.1 Juv.	H. Schaller
05.08.	Karlstadt	Brut, mind. 1 Juv.	Christian Ruppert
28.07.	Wiesenfeld/Rammersberg		B. Schecker
09.07./04.06	Lohr		B. Schecker
23.06.	Karlstadt/Karlburg		L. Soboda
18.06.	Reichenberg		A. Wöber
10.06.	Neubrunn		G. Schäfer
08.06.	Grainberg/Kalbenstein		W. Schwarzfischer
04.06./14.05	Sommerach By 75		A. Wöber, H. Schaller

03.06./20.05.	Volkach		Rosina Weber
01.06./21.04	Ochsenfurt		A. Wöber
30.05.	Würzburg Stadtwald		A. Wöber
28.05.	Großlangheim		M. George
28.05.	Sommerhausen	3 Exemplare	A. Wöber, H. Schaller
27.05.	Rohrbach/Birkig		B. Schecker
26.05.	Loheholz/Lülsfeld		M. Griesmann
21.05.14.05.	Biebelried		A. Wöber, I. Rottländer
21.05.	Blutsee/Irtenberger Wald		A. Wöber
14.05.	Rothenfels		E. und R. Sims
09.07	Würzburg/Frauenland		H. Schwenkert
13.05./	Gerbrunn		Ch. Wegener
26.11.	Oberdürrbach Mühltannen	Brutnachweis bei Nist-kasten-Kontrolle	Hanne und Hubert Schaller
Summe:	**23**	**4 Brutnachweise**	

b. Historie



Karte aus. D. Uhlich: Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Landkreis Würzburg. 1982 – 1999.

Die Feldornithologen des letzten Jahrhunderts kamen allein in Stadt und Lkr. Würzburg im Zeitraum von 1982 bis 1999 auf 140 Bruten und auf 60 mal Brutverdacht. Diese historischen Zahlen sind nicht direkt mit den aktuellen Zahlen vergleichbar. 21 Sichtungen und 3 Brutnachweise nur im Jahr 2023 im Lkr. Würzburg und Kitzingen stehen 200 Brutnachweise bzw. Brutverdachtsfälle in 17 Jahren nur im Lkr Würzburg gegenüber.

Vorkommen auf Großostheimer Gemarkung: In Großostheim wurde der Grauschnäpper trotz eifriger Suche das erste Mal am 11. Juli 2023 gesichtet. Die letzte Meldung stammt vom 19. August bei insgesamt 6 Sichtungen.

Abb. 2: Grauschnäpper der Nominatform (Muscicapa striata). 19.07.2021. Großostheim.

c. Mauser

Die postjuvenile Mauser läuft von Juli bis September. Dabei werden das Kleingefieder und die Schirmfedern gemausert (E. Bezzel: Kompendium. Passeres. S. 410). Die Postnuptialmauser der adulten Grauschnäpper ist ebenfalls eine Teilmauser, bei der auch die Handschwingen gewechselt werden. Die Pränuptialmauser ist eine Vollmauser, die bei der nördlichen Nominatform *M. striata* in Afrika stattfindet, und zwar von November bis April.

Die Grauschnäpper-Arten im Mittelmeergebiet verlassen ihr Brutgebiet nicht, so dass sich eigene Arten entwickelt haben.[1]
Ein Sexualdimorphismus ist nicht erkennbar.

[1] Siehe H. Schaller, A. Wöber: Genetik verändert die Taxonomie: Grauschnäpper Muscicapa spec.. OAG Ufr. 2 Jahrbuch 2019. S. 89. Link: https://naturwerke.net/?beitrag=1763

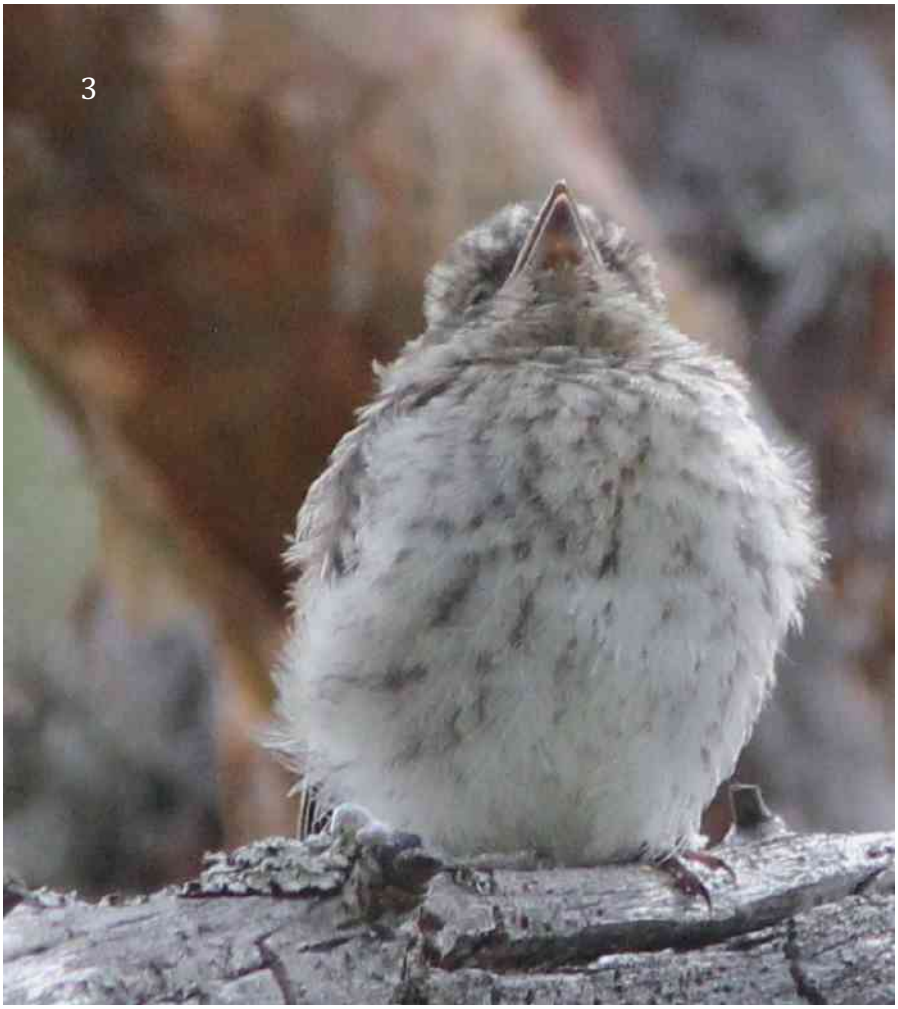


Abb. 3: frisch flügger, noch flugunwilliger Grauschnäpper-Ästling der Nominatform im juvenilen Kleid. In dieser Phase ist er noch vollständig von der Fütterung durch die Eltern abhängig. 15.07.2011. Schweden.

Nur das Weibchen brütet 11 bis 16 Tage lang. 2 Wochen lang werden die flüggen Jungen von den Eltern noch gefüttert und trainiert.

Abb. 4 juveniler, frisch flügger Grauschnäpper (Muscicapa tyrrhenica). Korsika. 30.08.2023.

Die Flecken verraten die laufende postjuvenile Mauser. Er war noch in Begleitung der Elternvögel, startete aber schon zu Nahrungsflügen.

Abb. 5: juveniler, frisch flügger Grauschnäpper (Muscicapa tyrrhenica). 20.08.2020. Korsika.

Der Familienverband hält noch längere Zeit an. Gemeinsam werden Insekten, meist die zahlreichen Heuhüpfer (meist *Oedipoda spec*. unten) vom Ansitz aus gejagt. Diese sind leichter zu erbeuten als Fluginsekten.

Abb. 6 und 7: Adulter Grauschnäpper (Muscicapa tyrrhenica). Korsika. Bei der Postnuptialmauser werden auch Handschwingen (Hs) nach und nach gemausert. 08.09.2023. Die Hs des rechten Flügels sind neu, aber noch nicht voll ausgewachsen. Die Schwanzprojektion ist deutlich größer als beim linken Flügel.

d. Der Nahrungserwerb

Der „Fliegenfänger“ (lat. *muscicapa*) ernährt sich hauptsächlich von fliegenden Insekten, Tagschmetterlingen, Hummeln, Junikäfern, Heuschrecken und selten von kleinen Regenwürmern. Sogar behaarte Raupen dienen als Nestlingsfutter. Im Sommer und Herbst werden in geringen Maße auch Beeren verzehrt. Der Grauschnäpper sitzt noch deutlicher als seine Artgenossen *Ficedula spec.* meist ganz frei auf einer Sitzwarte um nach fliegende Insekten zu schauen, die er bei kurzer Verfolgungsjagd aus der Luft fängt. Er holt sich auch vom Boden v. a. Heuhüpfer. Gerne landet er auf derselben Warte. Der Flug ist schnell und agil und kann auch steil nach oben ausgeführt werden. Vermutlich dann, wenn der Grauschnäpper eine gut getarnte Ödlandschrecke beim Anflug aus den Augen verlor, rüttelt er knapp über der Beute, und packt zu, wenn diese sich wieder regt. Gelegentlich gleitet er mehrere Meter im Bogenflug. Für die Erbeutung von fliegenden Insekten ist er gut gerüstet, z. B. verrät die große Schwanzprojektion seine Wendigkeit. Um die Fluginsekten zu erwischen, braucht er auch ein großes binokulares Gesichtsfeld.

e. Das binokulare Sehfeld

Bei Lebewesen mit zwei Augen hat jedes Auge ein eigenes monokulares Sehfeld. Je nach Lage der Augen am Kopf, gibt es eine mehr oder weniger große Überschneidung der beiden Sehfelder zu einem **binokularen Sehfeld** (binocular field). Vögel mit seitlich sitzenden Augen wie Waldschnepfen mit dem größten Öffnungswinkel der Sehachsen unter den Vögeln haben einen fast vollständigen Rundumblick mit einem binokularen Anteil von 4,5°. Der Rundumblick ermöglicht es ihnen die Umgebung wahrzunehmen ohne den Kopf bewegen zu müssen. Das hilft, Prädatoren frühzeitig zu erkennen. Das binokulare Sehfeld z. B. von Kuhreihern beträgt 22,5°, von Waldkäuzen 48°und von Greifvögeln 60°. Je größer ein binokulares Sehfeld ist, um so größer ist auch der nicht einsehbare Totraum hinter dem Kopf (posterior blind area). Viele Vogelarten fokussieren bevorzugt entfernte Objekte mit ihrem monokularen Sehfeld, indem sie ihren Kopf seitlich dazu drehen. Denn Vögel haben im Gegensatz zum Menschen eine doppelt so gute Auflösung beim seitlichen monokularen Sehen als beim binokularen Sehen. Greifvögel mit einem größeren binokularen Sehfeld können kurz vor dem Zugriff Entfernungen besser abschätzen, was bei der Jagd unerlässlich ist. Beim binokularen Sehen nimmt jedes Auge einen Gegenstand aus einem andern Blickwinkel wahr, sodass die Abbildungen geringfügig gegeneinander verschoben und verzerrt sind. Neuronal werden diese Unterschiede verrechnet und zu einem Bild vereinigt, der **binokularen Fusion**. Die Differenz der unterschiedlichen Blickwinkel beider Augen bezeichnet man als **binokulare Disparität**. Die Disparität verursacht einen Tiefeneindruck, das räumliche Sehen.
Bedeutsam für die Jagd nach schnellen Objekten ist auch der vordere Totraum (anterior blind area). Beim Grauschnäpper reicht sie nur bis zur Schnabelspitze, so dass er genau erkennt, wann er zuschnappen muss. Die Position der Augen und das Kopfskelett bestimmen die Größe des monokularen bzw. binokularen Sehfelds. Zum Vergleich die unterschiedliche Position der Augen und die Kopf-Form von Mäusebussard (Abb. 8) und Löffelente (Abb. 9).

Abb. 8: Mäusebussard.

Abb. 9: Löffelente.

Die Muscicapidae fixieren dank des großen binokularen Gesichtsfeldes und der daraus resultierenden binokularen Disparität ihre nicht weit entfernte Beute mit beiden Augen und drehen nicht etwa wie Anatidae ihren Kopf seitlich, um dann das Ziel mit einem Auge zu erfassen.

Abb. 10: Trauerschnäpper (Ficedula hypoleuca) fixiert eine Fliege.

Diese befindet sich im binokularen Sehfeld.

Abb. 11: Grauschnäpper mit Beute.

Die Augen sind mehr nach vorne gerichtet als bei Vogelarten, die sich vegetarisch ernähren.

Für Insektenjäger wie den Grauschnäpper „wäre ein großer vorderer blinder Bereich vor dem Schnabel für den Beutefang nachteilig, da die Beute durch einen schnellen, unberechenbaren

Flug in der Zeit, die der Vogel benötigt, um die verbleibende blinde Lücke zwischen dem Rand des Gesichtsfelds und dem Schnabel zu schließen, außer Gefahr geraten könnte. [---]
Das binokulare Feld muss genau an der Spitze des Schnabels beginnen. Mit zunehmender Breite des binokularen Seefelds wird die Länge des vorderen blinden Bereichs (anterior blind area) kürzer. [---] Alternativ können die großen konvergenten Augenbewegungen (20˚- 40˚), zu denen viele Vogelarten fähig sind, die Länge des vorderen blinden Bereichs vorübergehend verringern."[1]

Allerdings ist vom Grauschnäpper nicht bekannt, dass er die Augen bewegen kann. Die folgende Graphik zeigt am ehesten das Gesichtsfeld der Grauschnäpper: dunkelblaue Felder stellen die vorderen und hinteren blinden Gesichtsfelder dar.

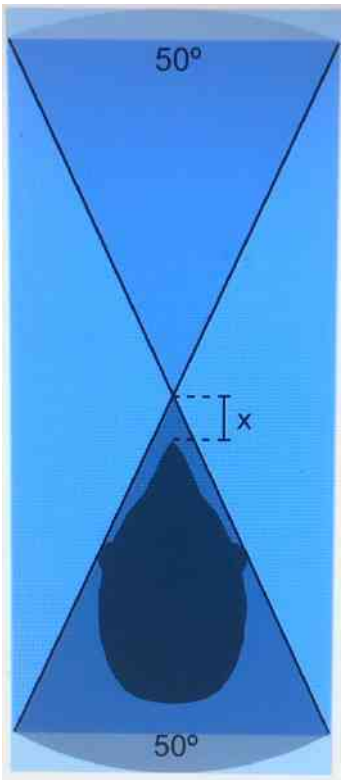


Fig. 1: „Der vordere blinde Bereich (x) hat das Potenzial, bei der Entwicklung des binokularen Sehens eine Rolle zu spielen, da eine geometrische Beziehung zwischen der Breite des Binokularfeldes und der Länge des vorderen blinden Bereichs besteht. Mit zunehmender Binokularfeld-Breite wird nicht nur der von beiden Augen abgedeckte Bereich größer, sondern auch der vordere Blindbereich wird kürzer, so dass das Binokularfeld näher an den Schnabel herangeführt wird. Der Grad der interspezifischen Variation und die Funktion dieses vorderen blinden Bereichs wurden jedoch bei der Diskussion über das binokulare Sehen von Vögeln oft übersehen." (Tyrell et al.)

Grauschnäppern, die auf ihrer Sitzwarte nach Insekten Ausschau hielten, drehten in Zeitabständen von wenigen Sekunden ständig den Kopf nach links und rechts. Dadurch deckten sie auch die Räume ab, die im hinteren blinden Bereich (Fig 1. Dunkelblau) liegen.

Abb. 12a und b: Grauschnäpper (M. tyrrhenica) dreht innerhalb einer sec. den Kopf so weit, dass er auch die hinteren Räume in den Blick bekommt, die ansonsten in der hinteren blind area sind. Zeitstempel beider Photos: 15:26:20h.

---

[1] Luke P. Tyrell, Esteban Fernández-Juricic: Avian binocular vision.

f. Das ultraschnelle Sehen des Grauschnäppers

Beim Trauerschnäpper wurde die Flimmerverschmelzungsfrequenz (critical flicker frequency: CFF) mit 146 Hertz gemessen. Das ist die Frequenz, bei der die im Auge registrierten Einzelbilder zu einem fließenden „Film“ verschmelzen.[1] Beim Menschen sind es nur max. 60 Hertz. Die beim Trauerschnäpper ermittelte CFF gilt sicher auch für die anderen Schnäpperarten und wahrscheinlich auch für solch ausgesprochene Insektenjäger wie den Steinschmätzer. Ohne diese erstaunliche Hirnleistung wäre die Jagd auf schnelle Insekten aussichtslos und die Evolution hätte diese Vogelarten ausgelöscht. Gefährlich sind für viele Vogelarten die Leuchtstoff-Röhren, die mit 100 Hertz flackern, für die Vögel aber viele einzelne Lichtblitze sind. Dass Grauschnäpper auch in Siedlungsgebieten brüten, ist wohl nur möglich, weil sie tagaktiv sind.

g. Diskussion

Die aktuellen Zahlen zum Gebietsstatus von 2023 sind nicht direkt mit den Daten in der „Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Lkr. Würzburg“ vergleichbar, weil diese sich auf einen Zeitraum von fast 17 Jahren beziehen und nur auf den Landkreis Würzburg. Dennoch zeigt die Karte in D. Uhlichs Arbeit viel mehr Brutplätze an, als es 2023 wohl waren. Brutplätze können leicht übersehen werden, weil der Grauschnäpper keinen ausgeprägten Gesang hat, sondern nur einzelne Rufe, die leicht im dawn chorus überhört werden. Dennoch stellt sich die Frage, warum der Gebietsstatus dieses Insektenjägers in den letzten Jahrzehnten auf nur 21 mal Brutverdacht oder Zugbeobachtungen bzw. dreimal Brutnachweis in 3 großen Landkreisen abgesunken ist und der Grauschnäpper auf die **Vorwarnliste** gesetzt wurde. Eine Erklärung kann die Krefelder Studie beitragen, die ein enormes Insektensterben dokumentiert.

> Neben der Artenzahl hat dabei auch deren Abundanz (Populationsdichte) abgenommen: bei der am besten untersuchten Gruppe der Schmetterlinge schätzungsweise um ca. ein Drittel in den vergangenen 40 Jahren.[4] Als besonders besorgniserregend wird dabei angesehen, dass neben seltenen Arten, deren Erhaltung im besonderen Fokus des Artenschutzes steht, offenbar auch bisher noch als häufig und weit verbreitet geltende Arten starke Bestandseinbrüche zeigen, die anfangs nicht bemerkt wurden (Wikipedia zur Krefelder Studie).

Leider fällt die Expertise von Dr. A. Segerer (Zoologische Staatssammlung München) für die Zukunft sehr negativ aus:

> Beim Insektensterben „handelt es sich nicht um ein nationales Phänomen, sondern den Teilaspekt einer globalen Biodiversitätskrise. Die Ursachen hierfür sind multikausal und auch regional verschieden ausgeprägt;[---] in unseren Breiten handelt es sich dabei vor allem um die kombinierten, unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen von industrieller, intensiver Landwirtschaft, [---] Flächenfraß, Flurbereinigung, Monokulturen, intensiver Mahd, steigender Anbau von Energiepflanzen“.[2]

Reine Insektenjäger wie Grauschnäpper, Trauerschnäpper, Halsbandschnäpper und Steinschmätzer haben es in Zentraleuropa mit der intensiven Land- und Forstwirtschaft schwer, mehr als 1 oder max. 2 Junge zum Ausfliegen zu bringen. Auch dass der Ziegenmelker nach der Jahrhundertwende bei uns seit ca. 20 Jahren als Brutvogel ausgestorben ist, hängt mit einiger Sicherheit mit dem verknappten Angebot von größeren Fluginsekten zusammen. Das Insektensterben ist zwar nun bekannt, aber keinesfalls beendet; vielmehr setzt es sich weiter fort.

---

[1] Yong, E.: Die erstaunlichen Sinne der Tiere. S. 99.

[2] Andreas H. Segerer: Rückgang der Schmetterlinge in Bayern. Verein zum Schutz der Bergwelt. Jahrbuch 2019. S. 16.

Der Raupengipfel (caterpillar peak) hat sich 2023 wegen einer Wetteranomalie um eine Woche nach hinten verschoben auf den 21. Mai. Dadurch standen im Juni und Juli wahrscheinlich mehr Imagines als Beute zur Verfügung.

Dass nun der Steinschmätzer – auch ein Insektenjäger - wieder im Lkr. Würzburg erfolgreich gebrütet hat, lässt hoffen, dass sich wenigstens der niedrige Gebietsstatus auch des Grauschnäppers stabilisiert. Wenn wenigstens in den Gärten der Einsatz von Insektiziden und Pflanzengiften zurückgehen würde, dann könnten vielleicht Grauschnäpper - wie in Korsika – auch in Gärten brüten. Seit einiger Zeit besiedelt der Grauschnäpper auch menschliche Siedlungen, Parks und Friedhöfe (The ABBC Atlas of European Birds. S. 622). Tatsächlich ruhen die Hoffnungen auf der Urbanisierung dieser Art. „Die Insekten in der Großstadt München haben sich [---] seit den 1980er Jahren, wie auch in naturnahen Wäldern, nahezu unverändert gehalten."[1]

Die **Lichtverschmutzung** in Siedlungsgebieten rottet in erster Linie die winteraktiven und nachtaktiven Schmetterlinge aus wie Kleiner Frostspanner *Operophtera brumata* und Großer Frostspanner *Erannis defoliaria* und etwa Haarrückenspanner *Colotois pennaria.* Davon sind die Fernzieher wie die Schnäpper-Arten nicht betroffen. Aber es fehlen in den Städten dann auch die Raupen dieser Schmetterlinge, die für die frisch geschlüpften Nestlinge unverzichtbar sind.

Photos:
H. Meidhof: Abb. 2.
H. Schaller: 1, 3 - 12.

Literatur

- Martin GR: „What is binocular vision for? A bird´s eye view". J. Vis. 2009, 9:1-19
- O´Rourke CT, Hall MI, Pitlik T, Fernández-Juricic E: „Hawk eyes I : diurnal raptors differ in visual fields and degree of eye movement". PLoSOne.2010;5:e12802
- Luke P. Tyrell, Esteban Fernández-Juricic: Avian binocular vision: It´s not just about what birds can see, it´s also about what they can´t. PLOS ONE/DOI: 10.1371/JOURNAL PONE. 0173235 MARCH 29, 2017.
- Andreas H. Segerer: Rückgang der Schmetterlinge in Bayern. Verein zum Schutz der Bergwelt. Jahrbuch 2019.
- Josef H. Reichholf: Der Niedergang der Insekten: Befunde aus Südostbayern. Verein zum Schutz der Bergwelt. Jahrbuch 2019.
- Hubert Schaller: Der Tunnelblick der Beutegreifer. OAG Unterfranken 2. Jahrbuch 2013. S. 172. : https://www.nwv-wuerzburg.de/AK-Ornithologie/NWV-AK-Ornithologie-2013.pdf
- Diethild Uhlich: Kartierung der Vogelwelt in Stadt und Landkreis Würzburg von 1982 bis 1992. https://www.nwv-wuerzburg.de/AK-Ornithologie/Uhlich-Nonpasserif.pdf
- Yong, E.: Die erstaunlichen Sinne der Tiere. Deutsche Ausgabe München 2022.

[1] Josef H. Reichholf: Der Niedergang der Insekten: Befunde aus Südostbayern. S.59.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 2023

Autor(en)/Author(s): Schaller Hubert, Gläßel Markus

Artikel/Article: II. Gebietsstatus 23-75